



Nach Winterdienst und Kehrarbeit kommt nun der LeseSommer reingeschnitten.

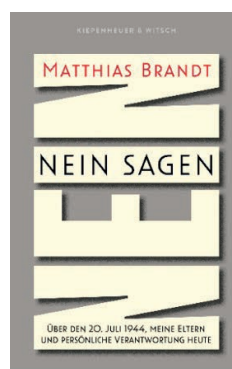
Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde der Buchhandlung Winter,

vor 15 Jahren im Oktober 2010 wurde die Buchhandlung Winter gegründet, in der Giesebrechtstraße, die von einer wechselvollen und widerspruchreichen Geschichte geprägt ist. In dieser Straße wurden 116 jüdische Bewohner von den Nationalsozialisten verschleppt und ermordet.

Heute leben wir in einer Gesellschaft, in der autoritäre Kräfte das zerstören wollen, was nach Krieg und Nazi Herrschaft mühsam aufgebaut wurde. Der gesellschaftliche Umgang ist oft verroht, viel zu viele schenken ihrem Gegenüber kein Gehör, die Atmosphäre zwischen den Demokraten ist vergiftet, und die Wahlerfolge der AfD zeigen eine bedrohliche Wiederkehr des Rechtsextremismus an.

Im Juli 2025 sprach Matthias Brandt in der Berliner Gedenkstätte Plötzensee über den deutschen Widerstand, über politische Verantwortung und über die Frage, was es heute bedeuten könnte, Nein zu sagen. Der 64-Jährige, einer der bekanntesten Schauspieler in Deutschland, schreibt als Sohn von Willy und Rut Brandt, als Zeitgenosse und Bürger. Es geht um die Motive der Widerständigen, um Mut, Verzweiflung und Gewissensentscheidungen – vor allem aber um die Frage, wie politisch wach eine Demokratie bleiben muss, wenn ihre Gegner lauter werden.

Brandts Plädoyer richtet sich an uns alle, etwas gegen den um sich greifenden Rechtsradikalismus und die Geschichtsvergessenheit zu unternehmen.
Rüdiger Schaper, Der Tagesspiegel



Matthias Brandt
Nein Sagen
Über den 20. Juli 1944,
meine Eltern und
persönliche Verantwortung
heute

119 S., Kiepenheuer & Witsch 2026, € 16,00

Der Philosoph Byung-Chul Han hat die mentalen und gesellschaftlichen Verschiebungen unserer Gegenwart in den vergangenen Jahren in vielen prägnanten Schriften beschrieben. In seinem neuen Essay *Ohne Respekt. Eine soziale Krise* fragt Han, was geschieht, wenn Respekt – verstanden als Anerkennung von Distanz, Differenz und Eigenständigkeit – aus dem gesellschaftlichen Miteinander verschwindet. Wenn jede Meinung sofort kommentiert, bewertet oder instrumentalisiert wird. Wenn Reaktion das Zuhören ersetzt. Es geht Han dabei nicht um Höflichkeitsregeln oder gesellschaftliche Umgangsformen im klassischen Sinn. Ihn interessiert Respekt als kulturelle Fertigkeit – als Fähigkeit, Distanz auszuhalten, Verschiedenheit stehen zu lassen und nicht sofort alles bewerten zu müssen. Han legt dar, dass diese kulturelle Fertigkeit, die das Fundament des Zusammenlebens einer Gesellschaft bildet, in einer von Narzissmus, Wettbewerb und digitaler Enthemmung geprägten Gesellschaft zu verschwinden droht.

„Ohne Respekt“ ist ein schmales, dichtes Buch über eine Atmosphäre, die wir alle kennen, und über das, was uns als Gesellschaft zusammenhält.

Valerie Springer



Byung-Chul Han
Ohne Respekt
Eine soziale Krise.

94 S., Matthes & Seitz Berlin 2026, € 20,00

Wer wird gehört? Wer lernt früh, sich zurückzunehmen? Welche Stimmen prägen Familien, Klassen, gesellschaftliche Milieus – und welche verstummen? Nach ihrem vielbeachteten Roman *Lügen über meine Mutter* richtet Daniela Dröschner in ihrem nachdenklichen Essay den Blick auf etwas, das alltäglich scheint und doch selten selbstverständlich ist: das Sprechen selbst. Wie sollten wir sprechen, um einander wirklich zu verstehen? Und wie wird aus einer schweigenden Frau eine, die öffentlich spricht? Daniela Dröschner ver-

bindet autobiographische Beobachtung mit sozialer Analyse und zeigt ein feines Gespür für jene unscheinbaren Machtverhältnisse, die Biografien oft nachhaltiger prägen als große Ereignisse. Wer spricht am Familientisch? Wer legt die eigene Position als sakrosankt dar? Wer wird unterbrochen? Wer lernt früh, dass es klüger sein könnte, sich zurückzunehmen?

Daniela Dröschner regt an, das eigene Sprechen und Hören zu hinterfragen. Im Mittelpunkt steht das analoge Gespräch, das auch in einer zunehmend digitalen Welt der soziale Kitt bleibt, der eine Gesellschaft zusammenhält. Wenn wir in echten Begegnungen mit echten Menschen verstärkt fragen und nachfragen, zugleich *großzügig und präzise* sind, könnte man sich *beherzter* den Inhalten zuwenden, so die Autorin.

Daniela Dröschner

Sprechen



111 S., Hanser Berlin 2026, € 20,00

Ein Plädoyer dafür, Sprache verbindend und nicht trennend einzusetzen und einander in einer Haltung der Großzügigkeit zuzuhören. Eine so wichtige wie dringliche Botschaft.
Marie Varela, Evangelisches Literaturportal e. V.

Wir freuen uns, wenn Sie in unserem LeseSommer 2026 blättern, stöbern, entdecken – und vielleicht auf Bücher stoßen, die Ihnen widersprechen, Sie überraschen und länger begleiten, als Sie zunächst vermutet hätten. Wer liest, lässt sich auf eine Stimme ein, die manchmal aus einer anderen Zeit, oft aus einem anderen Land, immer aus einem anderen Leben zu ihm spricht. Lassen Sie uns also weiterhin das Lesen als eine der ältesten Formen des Zuhörens üben. Und selbstverständlich freuen wir uns auf den konkreten Austausch mit Ihnen über Leseerlebnisse.

Ihre
Buchhandlung Winter
Giesebrechtstr. 18
10629 Berlin-Charlottenburg

Almut Winter, Alexis Cassel, David Kunkel
und Mia Eichler

Lídia Jorge

Die Stunde der Nelken

Aus dem Portugiesischen übersetzt von Marianne Gareis.



450 S., Seccession 2026, € 32,00

Auf einmal wird Ana Maria Machado mit ihrer Vergangenheit konfrontiert. Mit der ihrer Heimat Portugal, wo sie für den US-Sender CBS einen Film über die friedliche Nelkenrevolution im Jahr 1974 drehen soll. Und mit ihrer ganz eigenen Vergangenheit: Der ihres Vaters, dem linken Kolumnisten, der mitten in den höchsten Zirkeln der Aufständler verkehrte. An ihm erzählt die Autorin Lídia Jorge die fehlende Anpassungsgabe der alten Revolutionäre an die heutige Zeit. *Jede Revolution ist eine große Freude, die große Traurigkeit ankündigt*, sagt ein ehemaliger Offizier Ana Maria und ihren beiden Unterstützern in die Kamera. Die Melancholie dieses Satzes findet die junge Reporterin überall in den Straßen Lissabons. Man spürt sie in einem Restaurant zwischen Hummern und Langusten, wo ein Küchenchef nicht öffentlich von der Zeit der Revolution sprechen möchte. Die Desillusion ist steter Begleiter des Stolzes auf das Erreichte. Und doch trüben die Geschichten nicht vor Trauer. Oft wohnt ihnen eine einzigartige Komik inne.

Ursprünglich erschien *Die Stunde der Nelken* bereits 2014. Nun wurde der Roman feinfühlig von Marianne Gareis ins Deutsche übersetzt. Die Romanfiguren sind historischen Vorbildern nachempfunden und liefern ein tiefes Verständnis für die Zeit der Revolution sowie ihrer Erinnerung im heutigen Portugal.

In diesem Jahr erhielt Lídia Jorge den Staatspreis für Europäische Literatur und wurde außerdem mit dem bedeutendsten und höchstdotierten Literaturpreis der gesamten portugiesischsprachigen Welt, dem Prémio Camões, ausgezeichnet.

Ihr kluger, mit größtem psychologischen Raffinement geschriebener Roman ist das Werk einer Aufklärerin.

Paul Ingendaay, FAZ

Ben Lerner

Transkription

Aus dem Englischen übersetzt von Nikolaus Stingl.

Die Originalausgabe ist in der Buchhandlung Winter erhältlich.

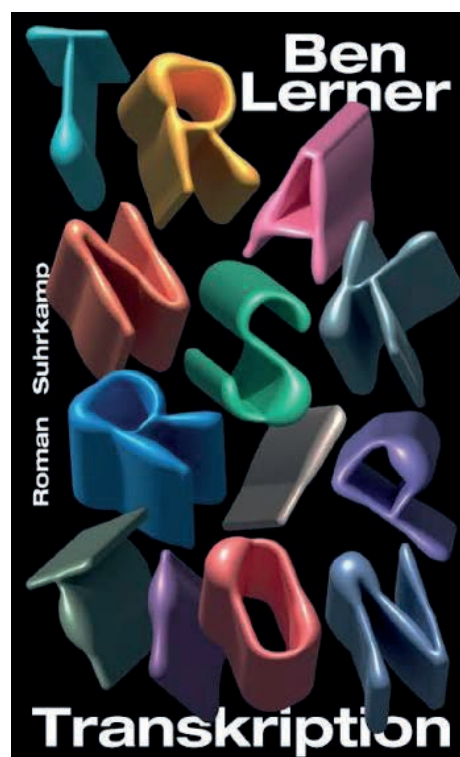
Ein Schriftsteller reist an die Ostküste der USA, um ein Exklusiv-Interview mit seinem Mentor Thomas zu führen – einem weltberühmten deutschen Filmemacher, der gleichzeitig der Vater seines besten Freundes ist. Vor dem Treffen fällt ihm vor Aufregung sein Smartphone ins Waschbecken. Das wichtige Gespräch mit dem 90-jährigen Universalgelehrten kann er ohne das Gerät nicht aufzeichnen, was er aber verheimlicht. So bleibt ihm nichts anderes übrig, als das tempo- und anekdotenreiche Treffen aus dem Gedächtnis zu rekonstruieren.

Ben Lerner, der in regem Austausch mit dem Denker und Medienpionier Alexander Kluge stand, zählt zu den originellsten Stimmen der US-amerikanischen Gegenwartsliteratur. Sein hier vorgelegter Roman, unverkennbar eine Hommage an den klugen Exzentriker, verwebt die Absurditäten des digitalen Zeitalters mit einer Reflexion über Vaterschaft und familiäre Verantwortung.

Das Smartphone ist in *Transkription* Fluch und Segen zugleich: Es vernetzt uns und hält Erinnerungen fest, schiebt sich aber wie eine Wand vor das echte Leben. Lerner zeigt in diesem brillanten Kabinettstück, wie Technik verbindet, das echte Erleben aber erst beginnt, wenn wir den Bildschirm ausschalten – und warum das gedruckte Buch, ebenfalls ein ‚Handheld-Device‘, das beste Gegenmittel ist.

Die 160 Seiten von Lernalers Roman sind so dicht und gut, man will nicht, dass es zu Ende ist.

Nora Zukker, Basler Zeitung



160 S., Suhrkamp 2026, € 24,00

Svenja Leiber

Nelka

200 S., Suhrkamp 2026, € 24,00

Svenja Leiber erzählt in ihrem neuen Roman *Nelka* von einer jungen Frau, die als 16-Jährige von den Nazis 1941 im besetzten Polen verschleppt wird. Vor dem Krieg wohnt die junge Nelka mit ihrer Familie in Lwów, Lemberg, dem heutigen ukrainischen Lwiw.

Nelka landet als Zwangsarbeiterin auf einem norddeutschen Gutshof und es gelingt ihr, allem Leiden zum Trotz zu überleben. Der Gutshofverwalter nutzt für den Aufbau seiner eigenen Obstbauplantage Nelkas Kenntnisse über die Apfelbaumkunde, die sie von ihrem Vater, einem leidenschaftlichen Obstkundler, erlernt hat.

Jahrzehnte später kehrt Nelka, mittlerweile gealtert und eine geliebte Großmutter, an diesen Ort zurück. Sie trifft den ebenfalls gealterten Verwalter. Die Begegnung der beiden Figuren ist von Svenja Leiber präzise wie in einem Kammerspiel in Szene gesetzt. Nelka erinnert sich an die Zeit des Krieges zurück, und langsam werden die Ereignisse Steinchen um Steinchen zusammengesetzt. Prägnant und unmissverständlich entlarvt Svenja Leiber den hilflosen Umgang des Verwalters mit der eignen Schuld: *Die Dinge sind kompliziert. Irgendwer muss auch die Dreckarbeit machen. Und im Krieg ist es mit der Schuld etwas anderes, denkt er, auch wenn er weiß, dass das nicht stimmt.*

Aus einem kleinen Apfelbaum entwickelt Svenja Leiber einen wunderbaren poetischen Roman über die Spuren der Geschichte, die bis in die Gegenwart und selbst in die Landschaft hineinwirkt.

hr2

Lukas Rietzschel *Sanditz*

Lukas Rietzschel hat mit *Sanditz* einen Gesellschaftsroman über Gesamtdeutschland geschrieben, der ein großes Medienecho hervorruft.

Der Roman wechselt zwischen den letzten Jahren der DDR, der friedlichen Revolution 1989 und unserer Gegenwart bis zum Beginn des Ukrainekriegs. Nach und nach nimmt Lukas Rietzschel die einzelnen Mitglieder der Familie Wenzel und einige Bewohner der Kleinstadt Sanditz in der Lausitz in den Blick und erzählt ihre Geschichten. Familie Wenzel ist aktiv in der örtlichen christlichen Gemeinde und bietet einen Schutzraum für Widerständige. Heimlich werden in der Gemeindebibliothek vom Staat verbotene Bücher mit der Schreibmaschine abgetippt, die Norbert Wenzel, der als Orgelbauer ins Ausland reisen darf, mit nach Sanditz bringt.

Lukas Rietzschel stellt in seinem Roman keine Thesen auf und gibt keine moralischen Kommentare ab. Stattdessen lässt er seine Figuren sprechen, zu denen der Erzähler eine liebevolle, warmherzige Beziehung eingeht. Sie hadern mit der Vergangenheit und arbeiten sich an der Gegenwart ab. Lügen in der Familie, Bespitzelung der eigenen Kollegen befremden die Protagonisten und doch finden sie wieder zueinander. Dem Autor gelingt es, die Komik, die auch in all der Tragik seiner ‚Helden‘ liegt, mit Feingefühl und Respekt zu zeichnen.

Wer den Roman *Sanditz* liest, merkt dabei schnell: Viele der Konflikte, die hier verhandelt werden, sind längst nicht ‚nur ostdeutsch‘.

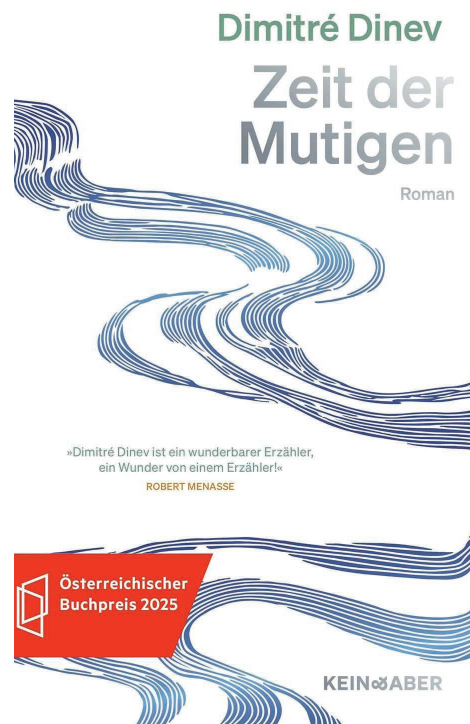
Lukas Rietzschels ›Sanditz‹ [...] ist tiefernt, weil er zukunfts zugewandt ist. Und heroisch. Allerdings nicht siegesgewiss.

Andreas Platthaus (FAZ)



480 S., dtv 2026, € 26,00

Dimitré Dinev *Zeit der Mutigen*



1152 S., Kein & Aber 2026, € 36,00

Das Schreiben muss man sich erst einmal leisten können, sagt Dimitré Dinev, denn während des Schreibens kann man nichts verdienen.

Für sein jüngstes Buch *Zeit der Mutigen* sei er an seine psychischen und emotionalen Grenzen gelangt. 13 Jahre hat der 1990 aus Bulgarien geflüchtete Autor an diesem das ganze 20. Jahrhundert umspannenden Roman geschrieben, für den er 2025 den österreichischen Buchpreis erhielt. *Zeit der Mutigen* erzählt von individuellen Schicksalen dreier weitverzweigter Familien über vier Generationen im Schatten der Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Beginnend am Vorabend des Ersten Weltkriegs, über die Wirtschaftskrisen der 1920er Jahre, den Aufstieg der Nationalsozialisten, den Zweiten Weltkrieg bis zum kommunistischen Totalitarismus Osteuropas und sein Nachwirken hinein in die 1990er Jahre.

Was die Erzählfäden miteinander verbindet, ist die Donau. In einem namenlosen Dorf an diesem Fluss wird zum einen die österreichische Geschichte in anschaulichen kleinen Geschichten exemplarisch lebendig. Zum anderen liefert der Roman einen Zugang zu der Geschichte Bulgariens und seiner kommunistischen Schreckensherrschaft. Auf der Donauinsel Belene wurden bis Ende der 1980er Jahre in dem gleichnamigen Konzentrationslager politische und ethnische Feinde vom Regime gefoltert und umgebracht.

Ich musste bei der Lektüre lachen und weinen, ich staunte über die Weisheit mancher Sätze und war beglückt von der sinnlichen Präzision seiner Sprache, ich konnte nur bewundern, wie er die Abgründe der Geschichte und den Lebens-trotz der menschlichen Seele ineinander spiegelt. Dimitré Dinev ist ein wunderbarer Erzähler, ein Wunder von einem Erzähler!

Robert Menasse

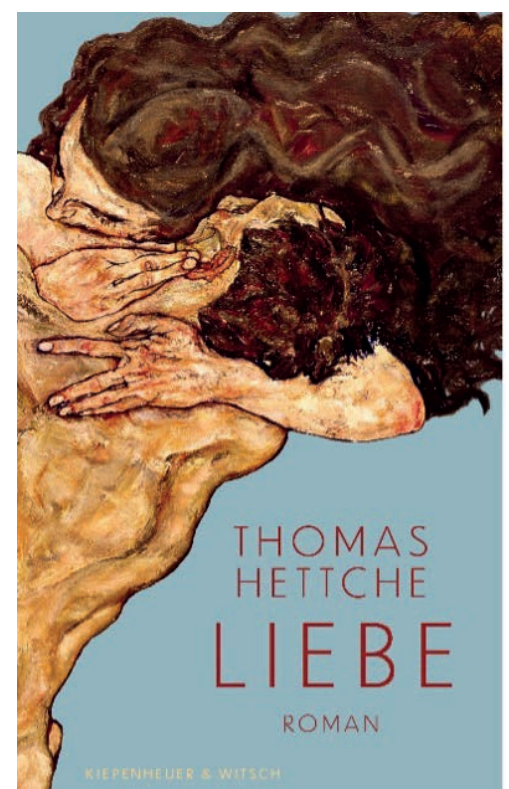
Thomas Hettche *Liebe*

Thomas Hettche, einer der bedeutendsten deutschsprachigen Gegenwartsautoren, geht ein Wagnis ein. Er nennt seinen neuen Roman, der von zwei nicht mehr jungen Menschen erzählt, schlechthin *Liebe*: Max ist 63 Jahre alt und nach mehreren gescheiterten Verbindungen alleinstehend und zweifacher Vater. Anna ist etwas jünger, kinderlos und verheiratet. Ihre Ehe will sie nicht aufgeben, doch *die Liebe ist unwillig über das noch Getrennte*, so fühlt es Max und kann es in dem von seinem Freund Christoph mitgebrachten zerlesenen Reclam-Heftchen, Hegels frühe *Fragmente über Religion und Liebe*, nachlesen. Max und Anna werden ein Paar. Erzählt wird zehn Jahre später. Max ist 73, Anna verlässt das gemeinsame Haus und fährt mit dem Taxi ins Krankenhaus. Sie sagt ihm nicht, woran sie leidet. Aus der Sorge und dem Schmerz der Trennung heraus erinnert Max die gemeinsame Geschichte seit der ersten Begegnung vor zehn Jahren.

Thomas Hettche gelingt das Wagnis souverän. Fein zurückhaltend webt er Leitmotive und Perspektiven in den klug konstruierten Text. Max stellt künstliche Augen her. Er ist Okularist. In seiner Praxis, über der Flamme des Bunsenbrenners, formt er feine Glaskugeln, versieht sie mit farbigen Äderchen, Iris und Pupille. Max weiß von der stillen Sprache der Blicke, vom Sehen und von der Blindheit, vom eigenen Blick und dem des Gegenübers.

Hettche hat einen Ton gefunden für die gleichzeitige Schönheit und Unheimlichkeit eines unbedingten Gefühls.

Christoph Schröder NDR Kultur



176 S., Kiepenheuer & Witsch 2026, € 22,00

Gaito Gasdanow
Ein zweites Leben
 Erzählungen

Aus dem Russischen übersetzt von Rosemarie Tietze.



258 S., Friedenauer Presse 2026, € 24,00

Inzwischen hat es sich herumgesprochen, dass Gaito Gasdanow, 1903 in St. Petersburg geboren und 1971 in München gestorben, neben Vladimir Nabokov als einer der wichtigsten russischen Exilautoren des frühen 20. Jahrhunderts gilt. Seit 1923 lebte er, vor Bürgerkrieg und Revolution geflohen, im Exil in Paris, wo er begann, regelmäßig literarische und journalistische Texte zu veröffentlichen. Leben kann der Autor davon nicht. Er arbeitet als Lastenträger, wäscht Lokomotiven, muss als Obdachloser einen Winter in Metrostationen oder auf Bänken der Seine nächtigen. Gaito Gasdanow verdingt sich in der Citroën-Fabrik als Bohrarbeiter und verdient seinen Lebensunterhalt ab 1928 durch nächtliche Taxifahrten. Im Erzählband *Ein zweites Leben* entführt uns der russisch-ossetische Schriftsteller in ein surrealmelancholisches Paris voller Sinnsucher und Heimatloser, die zwischen Traum und Exil sich selbst verlieren.

Die erfahrene und hoch geschätzte Übersetzerin Rosemarie Tietze hat die neun Erzählungen mit feinem Gehör für ihre Musikalität ins Deutsche übertragen und um ein aufschlussreiches Nachwort, überschrieben *In der Fremde*, bereichert. Mit schauspielerischer Sensibilität wusste sich Gasdanows regelrecht in das Wesen seiner Charaktere einzufühlen, so Rosemarie Tietze.

„Ein zweites Leben“, der Band mit Erzählungen, die Rosemarie Tietze jetzt in ein melancholisch schwebendes Deutsch gebracht hat, zeigt die ganze stilistische Variationsbreite eines großen Modernisten.

Paul Jandl, Neue Zürcher Zeitung

George Orwell
Zeilen der Zeit
 Kolumnen aus einem Jahrhundert im Umbruch

Aus dem Englischen übersetzt von Lutz-W. Wolff.
 Die Originalausgabe ist in der Buchhandlung Winter erhältlich.

Zwischen Dezember 1943 und Dezember 1948 hat George Orwell neben seiner Arbeit als Redakteur in der Wochenzeitung *Tribune* wöchentlich Kolumnen geschrieben. Am 9. Dezember 1943 erscheint seine erste Kolumne unter dem selbstbewussten und programmatischen Titel *As I Please – Wie es mir gefällt*. Der Lektor und Übersetzer Lutz-W. Wolff hat eine Auswahl daraus vorgelegt. Sie zeigt uns den Witz und die Bissigkeit Orwells, der in diesen Jahren auch seine beiden bekanntesten Werke, die Fabel *Farm der Tiere* und den Roman *1984*, geschrieben hat. Die Landung in der Normandie oder die Befreiung von Auschwitz finden sich darin. Orwell geht der Frage nach, was Faschismus ist. In einer Kolumne von 1946 kritisiert er, die Verfassung der UNO hätten die zwei, drei größten Staaten so geregelt, dass ihre Handlungen nie infrage gestellt werden könnten. Orwell schrieb aber auch über die kleinen Dinge des Alltags. So echauffierte er sich über die Zumutung des täglichen Abwaschs oder schwärmte vom Kamin in der Wohnung, der für ihn als Ort des Zusammenseins der Familien unersetzlich war. Minutiös beschreibt er, wie ein guter Tee zubereitet und serviert werden muss.

George Orwell stand unbedingt für das freie Wort und die Debatte ein. Gegenrede und protestierende Leserbriefe als Reaktionen auf seine Kolumnen stimulierten den debattenfreudigen Autor regelrecht, sowie ihn Arroganz und Selbstgerechtigkeit empörten.

Während des Zweiten Weltkrieges schrieb George Orwell Kolumnen, die vor Weitsicht, Menschlichkeit und innerer Freiheit leuchten. [...] Sie sind eine geradezu herzstärkende Lektüre, weil sie zeigen, dass man auch in bedrängten Zeitumständen ein freier, sogar heiterer Geist bleiben kann.

Gustav Seibt, Süddeutsche Zeitung



267 S., Reclam 2026, € 25,00

Polly Tieck
Die Freundin meines Freundes
 Feuilletons aus den 1920er Jahren



362 S., Wallstein 2026, € 26,00

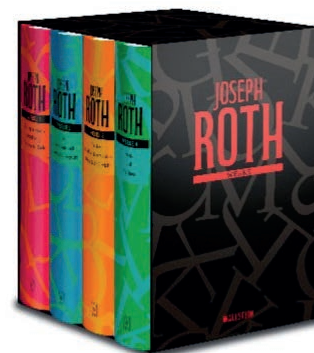
Polly Tieck ist eine Entdeckung und ihre frau-lich köstlichen Feuilletons, elegant und munter und frech im Ton, sind beste Unterhaltung.
 Stefan Berkholz, WDR 3 Lesestoff

Wer ist diese Autorin, die sich hinter dem Namen Polly Tieck oder auch einfach nur Polly, Katta Launisch, Polly Launisch oder Lieschen Laßdas! verbirgt? Das waren die Pseudonyme einer Frau, die mit bürgerlichem Namen Ilse Ehrenfried hieß, später Ilse Falkenfeld, dann Ilse Aufrechtig. Sie war Modeschöpferin, Journalistin und Feuilletonistin und schrieb Prosatexte und Gedichte, die heute überwiegend unbekannt sind.

Ihre witzig-ironischen, hintergründig-nachdenklichen Feuilletons sind Momentaufnahmen, Beobachtungen, kleine Szenen und große Fragen. Da geht es um Beziehungen, auch um das titelgebende Dreiecksverhältnis. *Die Freundin meines Freundes* ist keine Rivalin, sondern eine Figur, an der sich neue Formen von Nähe und Distanz, von Freiheit und Eifersucht erproben lassen. Tieck schreibt über Mode, über das Rauchen von Frauen, das Flirten im Café, über das Warten auf Briefe, über das Alleinsein im Hotelzimmer, und die alte Unordnung des Herzens. Politik bleibt im Hintergrund, klingt aber doch an, wenn es um Arbeitslosigkeit geht, um soziale Ungleichheit, um die fragile Stellung der Frau in einer Gesellschaft, die sich modern gibt und doch so vieles beim Alten belässt.

Dass diese Texte nun in einem Band versammelt sind, verdanken wir Hans-Joachim Heerde, der mit seinem Forschergeist und Finderglück ein wunderbares Juwel zum Vorschein brachte. In seinem Nachwort rekonstruiert er auf Grundlage von Archivrecherchen und zeitgenössischen Presseberichten Polly Tiecks Lebenslauf. Ohne seine Forschungsleistung wäre Polly Tieck ein Name ohne Gesicht geblieben.

Joseph Roth
Werke



2496 S., 4 Bände, geb., Wallstein 2026, € 99,00

Zum Wiederlesen und Entdecken von Joseph Roths Schaffen lädt nun eine im rührigen Wallstein Verlag erschienene, vierbändige Neuedition seiner Romane und Novellen sowie seiner Essays und Feuilletons ein, die nicht zuletzt zeigt, um was für einen getriebenen, letztlich tragischen Schriftsteller es sich hier handelt.

Tobias Schwartz, Berliner Morgenpost

Interview mit Susanne Heim

Susanne Heim gehört zu den profiliertesten deutschen Historikerinnen auf dem Gebiet der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Exilgeschichte. Sie war Projektleiterin der wissenschaftlichen Edition *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945*. Ihre Forschung verbindet akribische Archivarbeit mit einem besonderen Interesse an den politischen, administrativen und internationalen Rahmenbedingungen von Ausgrenzung, Flucht und Verfolgung. In ihrem Buch *Die Abschottung der Welt. Als Juden vor verschlossenen Grenzen standen 1933–1945* richtet sie ihren Blick nicht allein auf die Täterpolitik des NS-Regimes, sondern ebenso auf die Haltung der internationalen Staatengemeinschaft – und damit auf eine unbequeme Frage der Zeitgeschichte: Warum fanden so viele Verfolgte keinen Zufluchtsort?

Susanne Heim, Ihr Buch verschiebt den Blick von der nationalsozialistischen Verfolgung auf die internationale Flüchtlingspolitik. Wann wurde Ihnen in der Recherche klar, dass die Geschichte der verschlossenen Grenzen ebenso zentral ist wie die Geschichte der Verfolgung selbst?

Ich habe mich anfangs nur mit der deutschen Politik beschäftigt, die die Juden zur Auswanderung zwang, diese aber gleichzeitig erschwerte, indem sie zuvor de facto weitgehend enteignet wurden. Durch persönliche Erfahrungsberichte und Gespräche mit ehemals Geflüchteten ist mir klar geworden, dass deren prekäre Situation oft noch über Jahre andauert hat, nachdem sie Deutschland verlassen hatten. Nicht zuletzt das Arbeitsverbot in den Zufluchtsstaaten hat den Neuanfang im Ausland erschwert und viele daran gehindert, sich außerhalb Europas in Sicherheit zu bringen.

Man verbindet mit den Jahren 1933 bis 1945 vor allem die Verbrechen des NS-Regimes. In Ihrem Buch zeigen Sie zugleich das Zögern, Wegsehen und politische Kalkül vieler Demokratien. US-Präsident Franklin D. Roosevelt ergriff 1938 die Initiative zu der internationalen Flüchtlingskonferenz von Évian. Was war die Idee dieser Konferenz und zu welchen Ergebnissen führte sie?

Roosevelt hat die Konferenz zum einen einberufen, weil es in den USA einen öffentlichen Druck gab, auf die brutale Verfolgung der Juden in Österreich nach dem Anschluss zu reagieren. Darüber hinaus sah er in der Konferenz auch einen ersten Schritt zu einer internationalen Migrationsregulierung. Er hatte die Vorstellung, dass man Bevölkerungsbewegungen nach wissenschaftlichen Kriterien global steuern müsse. So könnten Rohstoffvorkommen und Arbeitskräfte aufeinander abgestimmt, Arbeitslosigkeit beseitigt und Frieden und Wohlstand auf der Welt gewährleistet werden. Die Konferenz von Évian hat jedoch eher das Gegenteil bewirkt: Da weder die USA noch Großbritannien, die bei-

den Mächte, die die Konferenz vorbereitet hatten, bereit waren, ihre Einwanderungspolitik zu ändern, sahen auch die Vertreter aller anderen Staaten keine Veranlassung, ihre Grenzen für die Flüchtlinge zu öffnen.

Welche Rolle spielten die jüdischen Hilfsorganisationen und in welchem Zwiespalt steckten sie?

In vielen Zufluchtsstaaten übernahmen jüdische Hilfskomitees die Versorgung mittelloser Flüchtlinge. Sie halfen bei Sprachschwierigkeiten, der Suche nach Unterkunft und bei Behördengängen. Aber sie haben teilweise die Abschottungspolitik auch mitgetragen, weil sie befürchteten, dass ein starker Zulauf von Flüchtlingen den einheimischen Antisemitismus stärken würde. Die internationalen jüdischen Organisationen brachten einen Großteil des Geldes für den Unterhalt der Flüchtlinge und die Reisekosten der Mittellosen auf. Außerdem haben sie konkrete Pläne entworfen, um Flüchtlinge in anderen Ländern anzusiedeln. Im Krieg fühlten sie sich den Alliierten verpflichtet. Deren Vorgabe aber lautete: Keine Devisen und Hilfspakete in deutsch besetztes Gebiet. Das hat die Hilfe für die vielen Juden, die noch im deutschen Machtbereich lebten, enorm erschwert. Zum Glück haben sich nicht alle Mitarbeiter der Hilfskomitees an die Anweisungen ihrer Dachorganisationen gehalten.

Sie rekonstruieren nicht nur politische Entscheidungen, sondern schildern auch sehr anschaulich konkrete Lebenswege. Wie sind Sie an diese Quellen gekommen?

Viele ehemalige Flüchtlinge haben ihre Memoiren veröffentlicht. Zudem gibt es in den einschlägigen Museen und Archiven große Sammlungen von Erinnerungsberichten. Außerdem konnte ich das Videoarchiv der Shoah Foundation benutzen. Besonders wichtig waren aber die Interviews, die ich mit Menschen gemacht habe, die in den 1930er- und 1940er Jahren aus Deutschland geflohen waren.

Wie verändert sich der Blick auf die Geschichte, wenn man diplomatische Akten parallel zu persönlichen Fluchtgeschichten liest?

Man versteht viel besser, welche katastrophalen Folgen politische Entscheidungen, die für sich genommen durchaus nachvollziehbar sein können, auf individueller Ebene haben. So hatten die Regierungen in den Zufluchtsstaaten plausible Gründe, sich dagegen zu verwahren, dass die Deutschen 1933 einen Teil ihrer Bevölkerung als nicht mehr zur Volksgemeinschaft zugehörig definierten und sie über die Grenze in die Nachbarländer jagten – nachdem sie sie zuvor ausgeplündert hatten. Wenn man die Folgen aber aus der Perspektive der Flüchtlinge be-

trachtet, dann zeigt sich, wie grausam und oft auch absurd die Politik der Abschottung war.

In Ihrem Buch wird deutlich, dass bürokratische Verfahren – Visa, Quoten, Einreisebestimmungen – über Leben und Tod entscheiden konnten. Hat Sie überrascht, wie stark Verwaltung zu einem historischen Akteur wird?

Mich hat vor allem der Handlungsspielraum überrascht, den die Verwaltung bei scheinbar eindeutigen Vorschriften noch immer hatte. Grenzbeamte konnten sich entscheiden, illegal Einreisende zurückzuweisen oder sie gar auszuliefern oder aber sie einfach durchwinken und wegsehen. Auch unter den Diplomaten gab es etliche, die ihre Vorschriften sehr weit ausgedehnt haben, um Flüchtlingen zu helfen, während andere viel persönlichen Ehrgeiz aufgewandt haben, um möglichst niemanden ins Land zu lassen.

Wer "Die Abschottung der Welt" liest, kommt kaum umhin, an aktuelle Debatten über Flucht, Grenzen und Verantwortung zu denken. Welche Fragen, hoffen Sie, stellt Ihr Buch an unsere Gegenwart?

Ich hoffe, das Buch trägt dazu bei, dass die Geflüchteten in der heutigen Debatte über Migrationspolitik wieder mehr ins Zentrum rücken. Gegenwärtig geht es nur um Staatsinteressen und eine möglichst effektive Abriegelung der Grenzen. Die Flüchtlinge kommen allenfalls noch als Belastung oder als potenzielle Gefährder vor. Was es für Menschen bedeutet, wenn sie nach der Flucht Jahre in Lagern oder gar Gefängnissen verbringen oder zum Leben in der Illegalität gezwungen sind, ist völlig aus dem Blick geraten.

Die Fragen stellte Almut Winter.



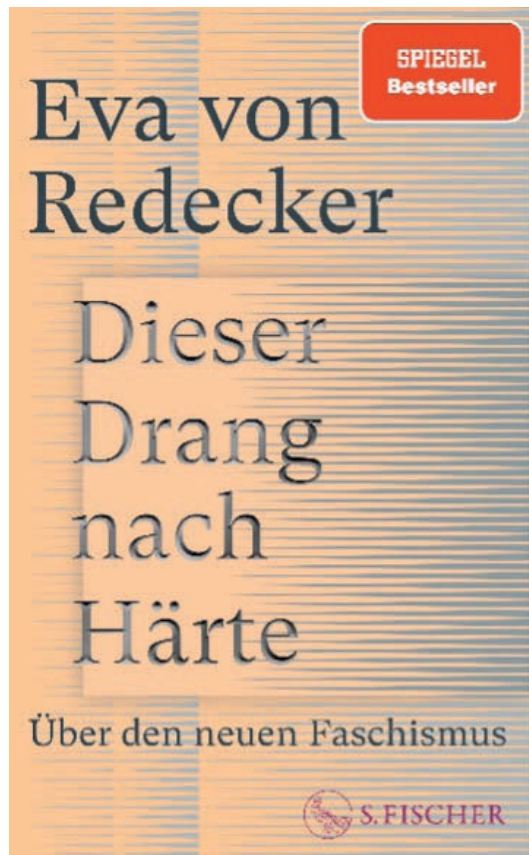
Susanne Heim

Die Abschottung der Welt

Als Juden vor verschlossenen Grenzen standen 1933-1945

384 S., mit 19 Abbildungen und 2 Karten, C. H. Beck 2026, € 34,00

Eva von Redecker

Dieser Drang nach Härte
Über den neuen Faschismus

272 S., S. Fischer 2026, € 24,00

Eva von Redecker hat ein unvergleichliches Buch darüber verfasst, wie ein neuer Faschismus unsere demokratische Gesellschaft bereits verändert hat und ersticken wird, wenn wir uns nicht mit wehren und aktiv gegensteuern.

Dieser Drang nach Härte ist ein Augenöffner, ringend um passgenaue Begrifflichkeiten. Eva von Redeckers Kronzeugen sind Adornos und Horkheimers *Dialektik der Aufklärung* und die Philosophin Hannah Arendt. Deren tiefe Analysen auf unsere Zeit übertragen zu haben, ist ihr großer Verdienst und ein fast schon unverzichtbarer Erkenntnissschub für diejenigen, die die Gegenwart verstehen wollen. Denn, das ist die überzeugend herausgearbeitete These von Eva von Redecker: *Der neue Faschismus* hat mit dem historischen kaum noch etwas gemeinsam. Er zeigt sich in tausend abgründig bösen Zusammenhängen. Er hat unbekannte Fratzen, Fakes, Masken und Manipulationen parat. Wenn wir uns dessen nun nicht bewusst werden sollten, wird es bald kein der Aufklärung und Vernunft verpflichtetes demokratisches Leben mehr geben.

Dieser Drang nach Härte ist dennoch alles andere als ein defätistisches Buch, denn es zeigt Lösungen auf, um nicht dem historischen Irrweg in die Intoleranz der Autokraten, Oligarchen, Monopolisten und Diktatoren wie Lämmer zur Schlachtbank zu folgen. Es gibt ebenso realistische wie humane Lösungen. Eine könnte die ebenso fesselnde wie motivierende Aufklärung sein, wie sie uns Eva von Redecker schenkt.

Dies ist ein kluges, geistreiches, zur Auseinandersetzung anregendes Buch, auch eine anspruchsvolle Reise durch die Geistesgeschichte.

Joachim Käppner, Süddeutsche Zeitung

Uwe Neumahr

Die Buchhandlung der Exilanten
Paris 1940 - Zuflucht und Widerstand

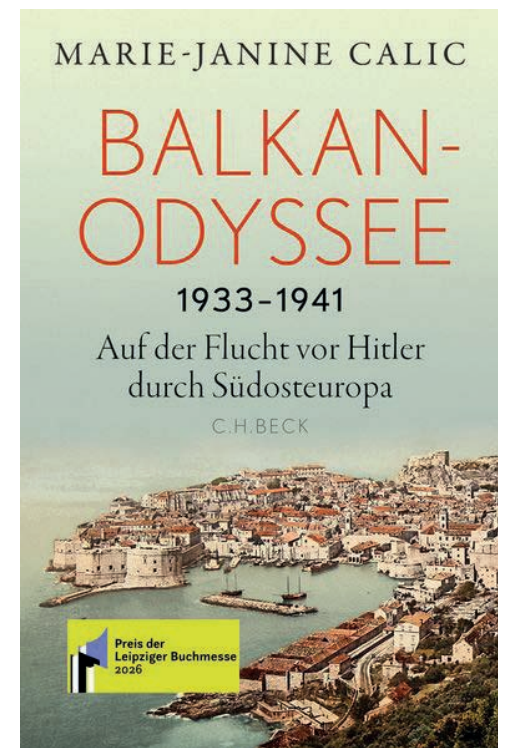
Uwe Neumahr, bekannt durch sein vielbeachtetes Buch *Das Schloss der Schriftsteller: Nürnberg '46. Treffen am Abgrund*, befasst sich in seiner neuen Veröffentlichung mit dem literarischen Paris der Phase ausgelassener Lebens- und Lese-lust nach dem Ersten Weltkrieg bis zur deutschen Besatzung von Paris 1940 und der dunklen Zeit bis zur Befreiung.

Im Mittelpunkt stehen die Buchhändlerinnen Adrienne Monnier und Sylvia Beach. Sylvia Beach machte die Herausgabe des Ulysses berühmt. Von ihrer Freundin und Lebenspartnerin Adrienne Monnier war wenig bekannt. Uwe Neumahr hat in den Archiven gegraben und konnte so auch Adrienne Monniers Leben erforschen. Ihre beiden in der Rue de l'Odéon benachbarten Buchhandlungen *La Maison des Amis des Livres* und *Shakespeare and Company* waren gerade in den wilden 1920er Jahren Treffpunkte für Schriftsteller, Künstler und Intellektuelle aus ganz Europa.

Als deutsche Truppen 1940 in Paris einmarschieren, gerät auch die Literatur in Gefahr. Die beiden Buchhändlerinnen Adrienne Monnier und Sylvia Beach setzen alles daran, sie zu retten. Zahlreiche Autoren und Künstler befinden sich im Exil oder auf der Flucht, darunter Walter Benjamin, Hannah Arendt, Arthur Koestler und viele andere. Monnier und Beach versuchen Verbindungen aufrechtzuerhalten, Unterstützung zu organisieren und gefährdeten Freunden zu helfen. Bewundernswert ist vor allem der Mut der beiden außergewöhnlichen Buchhändlerinnen der Odéonie, wie das Gebiet rund um jene besondere Straße heißt, in der zwei Freundinnen Bücher, Leser und Literaten beschützen.



320 S., mit 25 Abbildungen, C. H. Beck 2026, € 26,00

Marie-Janine Calic
Balkan-Odyssee
1933-1941*Auf der Flucht vor Hitler
durch Südosteuropa*383 S., mit 38 Abbildungen und 2 Karten,
C. H. Beck 2026, € 28,00

Die Exilforschung richtete ihren Blick bislang vor allem nach Westen. Doch wohin flohen die zehntausenden Menschen, die kein rettendes Visum für die USA oder Palästina erhalten konnten? In ihrem preisgekrönten Sachbuch *Balkan-Odyssee 1933-1941* rückt die Historikerin Marie-Janine Calic eine bislang vernachlässigte Region ins Rampenlicht: Südosteuropa.

Verglichen mit Zielen in Übersee war der Balkan schnell zu erreichen, finanziell erschwinglich und empfing die Geflüchteten mit unerwarteter Gastfreundschaft. Hinter dieser überraschenden Aufnahmebereitschaft stand die bemerkenswert offene Kultur der Nachfolgestaaten des Osmanischen Reichs – allen voran des jungen Staates Jugoslawien. Gestützt auf unzählige Briefe und Tagebücher rekonstruiert die Autorin die Erlebnisse prominenter Kulturschaffender wie Tilla Durieux oder Manès Sperber, rückt aber vor allem sonst vergessene Einzelschicksale wieder ins Licht.

Während der Balkan in den Köpfen meist nur als Konfliktzone existiert, zeigt diese lebendige Spurensuche eine ganz andere Seite der Region. Calics Blick auf die historische *erste Balkanroute* offenbart zudem eine bedrückende Aktualität: Schon damals entschieden oft korrupte Behörden, Visa-Deals und das konspirative Netzwerk von Fluchthelfern und Schleusern über Leben und Tod. Ihr Buch eröffnet damit eine völlig neue Perspektive auf die europäische Geschichte und wurde völlig zu Recht mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet.

Balkan-Odyssee von Marie-Janine Calic ist nicht weniger als ein neues Standardwerk der Exilforschung, und zwar bestens lesbar, weil erzählerisch-episodenhaft aufbereitet.

Marc Reichwein, WELT am Sonntag

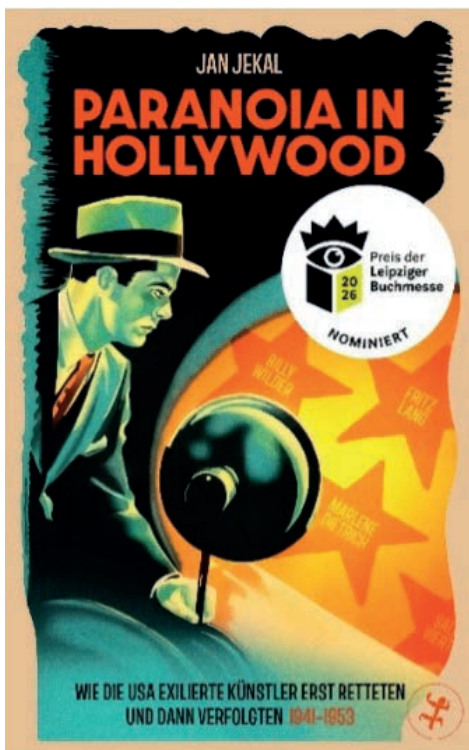
Jan Jekal

Paranoia in Hollywood*Wie die USA exilierte Künstler erst retteten und dann verfolgten 1941–1953*

Der Musikjournalist Jan Jekal beschreibt in *Paranoia in Hollywood* eindrucksvoll die Jahre zwischen der Flucht der deutschsprachigen Kulturelite vor dem Nationalsozialismus in die USA und dem Beginn des McCarthyismus, als aus geretteten Emigranten zunehmend politische Verdächtige wurden.

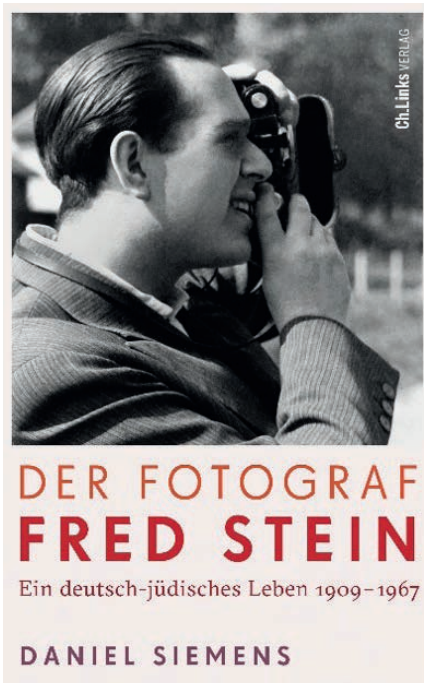
Gründliche Archivrecherchen, Sichtung von Akten, Briefen und zeitgenössischen Dokumenten bilden die Grundlage seiner Studie über die Exil-szene in Hollywood. Jan Jekal veranschaulicht, wie mit der McCarthy-Ära und der Kommunistenverfolgung die Stimmung umschlug und die politischen Entwicklungen unmittelbar in Biografien, Arbeitsmöglichkeiten und Freundschaften eingreifen. Der Autor verknüpft zahlreiche Lebenswege zu einer Kollektivbiografie des Exils in Los Angeles und macht deutlich, wie eng die persönlichen, politischen und künstlerischen Beziehungen innerhalb dieser Gemeinschaft miteinander verflochten waren. Im Zentrum stehen Persönlichkeiten wie Thomas Mann, Bertolt Brecht, Hanns Eisler, Fritz Lang oder Billy Wilder. Der politische Aktivismus, die kulturelle Bildung und die Fremdsprachen, machten die Exilanten in der öffentlichen Wahrnehmung zunächst zu noblen Antifaschisten. Genau jene Eigenschaften machen sie nun als Kommunisten verdächtig, die das amerikanische System verachten und nur darauf warten, die Ordnung umzustürzen. Hollywood erscheint hier nicht nur als Zufluchtsort, sondern zugleich als Schauplatz wachsender Kontrolle, Denunziation und Angst.

Glänzend und schnörkellos geschrieben erzählt Jan Jekal in seinem für den Sachbuchpreis der Leipziger Buchmesse nominierten Debüt die Geschichte einer schleichenden Entfremdung von Amerika. Mit feiner Balance zwischen differenzierter Ausgewogenheit und Empathie gegenüber seinem Sujet. Tobias Sedlmaier, Neue Zürcher Zeitung



400 S., Matthes & Seitz Berlin 2026, € 28,00

Daniel Siemens

Der Fotograf Fred Stein*Ein deutsch-jüdisches Leben 1909–1967*

336 S., Ch. Links Verlag 2026, € 28,00

Hannah Arendt mit Zigarette, Thomas Mann am Schreibtisch, der lächelnde Einstein, Brecht im Profil – diese Aufnahmen sind weltbekannt. Der Name des Fotografen dahinter ist es nicht: Fred Stein. In der ersten Biografie über den Fotografen und Exilanten Fred Stein folgt der Historiker Daniel Siemens seinen Spuren.

Als Jude und Sozialist gefährdet, floh er gemeinsam mit seiner Frau unter dem Vorwand einer Hochzeitsreise ins Exil: von Dresden nach Paris, später nach New York. Das gemeinsame Hochzeitsgeschenk, eine Leica-Kleinbildkamera, ermöglichte die entscheidende Wende in Steins Berufsleben. Er selbst brachte es auf den Punkt: *Dresden vertrieb mich, so wurde ich Fotograf*. Dank eines sensiblen Gespürs für ungewöhnliche und flüchtige Momente nahm er bestechende Alltagsszenen von Paris und seiner Bewohner auf. In New York fotografierte er die Straßenschluchten Manhattans, die Wolkenkratzer ebenso wie die spielenden Kinder in Harlem, den Schuhputzer und die Frauen in Little Italy.

In drei Jahrzehnten lichtete Stein über 1.000 Künstler*innen, Politiker*innen und Prominente ab. Ob Willy Brandt, Bertolt Brecht, Alfred Döblin, Lion Feuchtwanger, Stefan Heym, André Kertész, Golo, Heinrich, Klaus und Thomas Mann, Anna Seghers, Gabriele Tergit, Herbert Wehner, Peter Weiss oder Arnold Zweig, um nur einige zu nennen: Alle saßen vor seiner Kamera.

Ein überaus lesenswertes, lebendiges und nuanciertes Buch.

Alexandra Wach, FAZ

Martina Weinland

Bis bald, meine Freunde!*Die Künstlerin Jeanne Mammen*

Vor etwa 100 Jahren pulsierte das Berliner Nachtleben. Es gab da eine Malerin, die hinter den Glamour der ‚Goldenen Zwanziger‘ blickte und eine dekadente Gesellschaft sehr fein beobachtete: Jeanne Mammen. Ihre Porträts von ‚bubiköpfigen‘ Frauen in der Großstadt – im Café, an der Bar oder erschöpft von der Revue – wurden zu Ikonen.

Am 22. April 2026 jährte sich der Todestag von Jeanne Mammen (1890–1976) zum 50. Mal. Die bedeutende Berliner Malerin und Grafikerin schuf über 2.500 Zeichnungen, Aquarelle und Gouachen. *Ihren zarten duftigen Aquarellen ist man eine kleine Liebeserklärung schuldig*, so schwärmte Kurt Tucholsky über Jeanne Mammens Bilder.

Martina Weinland, langjährige Betreuerin der Jeanne-Mammen-Stiftung und Kennerin des Nachlasses, zeichnet auf der Grundlage von Jeanne Mammens bislang unerschlossenem Briefwechsel mit vielen Zeitgenossen im In- und Ausland das Leben der Künstlerin nach. Die Autorin verfolgt die Jahre der inneren Emigration während des Nationalsozialismus, die Nachkriegszeit und die späte Wiederentdeckung der Künstlerin und erzählt zugleich ein Stück Berliner Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Die größtenteils farbigen Abbildungen der Arbeiten von Jeanne Mammen veranschaulichen diese Künstlerbiografie fabelhaft.

Jetzt ist ihr Atelier, die ‚Zauberbude‘, zweimal im Monat bei Führungen zu besichtigen. Zwei Zimmer, keine Küche, kein Bad, Toilette auf halber Treppe nach oben. So lebte und arbeitete die Künstlerin Jeanne Mammen am Kurfürstendamm 29 mehr als ein halbes Jahrhundert. Auf 55 Quadratmetern ist alles original erhalten wie vor 50 Jahren. Die weinrot gestrichenen Dielen, Jeanne Mammens Möbel, ihre Pinsel, ihren Nippes, ihre Bücher.

<https://www.stadtmuseum.de/veranstaltungen/durchs-atelier-der-kunstlerin-jeanne-mammen>



296 S., 129 teils farbige Abbildungen und Fotografien, BeBra Verlag 2026, € 30,00

INTERVIEW MIT SEBASTIAN GUGGOLZ, VERLEGER, LEKTOR UND VORSTEHER DES BÖRSENVEREINS DES DEUTSCHEN BUCHHANDELS

Das Arbeitspensum eines Verlegers ist enorm. Seit Oktober letzten Jahres sind Sie zum Vorsteher des Deutschen Börsenvereins gewählt worden, außerdem sind Sie im Lektorat als Teamleiter für Klassik im S. Fischer Verlag tätig. Wie lassen sich diese mannigfaltigen Aufgaben unter einen Hut bringen? Schlafen Sie noch?

Es ist eine Menge Arbeit, das ist richtig. Doch es lässt sich bewältigen, weil die verschiedenen Tätigkeiten sich gut zusammenführen lassen. Ich dachte anfangs, ich müsste die einzelnen Aufgaben voneinander trennen, mal einen »Guggolz-Hut«, dann wieder einen »Fischer-Hut« und nun eben auch einen »Börsenvereins-Hut« aufhaben. Aber das ist überhaupt nicht möglich: Ich bin immer alles gleichzeitig. Und so ist es ja auch wirklich, ich vereine alles drei in mir, bin immer in jeder der drei Funktionen ansprechbar. Aber Ihre Frage zielt ja auch auf die Zeit ab, und da haben Sie einen richtigen Punkt angesprochen: Glücklicherweise bin ich sowieso kein Freund des Schlafens, schlafe eigentlich nur so viel wie unbedingt nötig, um frisch genug zu sein, um gleich wieder weiterlesen und arbeiten zu können. Ich komme glücklicherweise mit sehr wenig Schlaf aus, und der zweite hilfreiche Aspekt, der auch damit zusammenhängt, ist, dass ich keinen Alkohol trinke und mir deshalb am Morgen auch kein Kater nachhängt, sondern ich mich gleich auf das nächste Buch stürzen kann ... Der Schlüssel jedoch ist – da bin ich mir sicher –, dass mir die Aufgaben alle derart viel Freude bereiten und mich erfüllen, dass ich gar nie darüber nachdenke, stattdessen vielleicht mal was anderes zu machen. Ich mache das einfach alles so gerne, jede meiner Aufgaben.

Was sind Ihre Aufgaben als Vorsteher des Deutschen Börsenvereins?

Das ist ein Ehrenamt – und eine sehr ehrenvolle Aufgabe ist es zudem! Der Börsenverein ist eine klassische Interessensvertretung der Buchbranche und ich bin als Vorsteher gemeinsam mit dem Vorstand für die Strategie zuständig und dafür, der Branche eine Stimme und ein Gesicht gegenüber Mitgliedern, Politik und Öffentlichkeit zu geben. Neben vielen Sitzungen, in denen wir strategisch und inhaltlich diskutieren (Vorstandssitzungen vor allem, Aufsichtsratssitzungen, Gremiensitzungen, aber auch Jurysitzungen des Friedenspreises etwa), verrete ich bei Reden und Auftritten den Verband. Da sind die Eröffnungen der Buchmessen in Leipzig und in Frankfurt an erster Stelle, aber auch der Friedenspreis, der Deutsche Sachbuchpreis in der Elbphilharmonie, der Deutsche Buchpreis auf der Frankfurter Buchmesse. Und viele Grußworte und Ehrungen. Auch in den Medien, wenn es um Branchenthemen wie Kulturförderung oder die schwindende Lesekompetenz, den Einsatz (und auch die Beschränkung) neuer Techniken wie etwa Künstlicher Intelligenz in Verlagen und Buchhandlungen oder deren wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung geht. Und als weiteres, nach außen vielleicht weniger sichtbares, aber für den Verband ungeheuer wichtiges Element kommt die politische Arbeit hinzu. Treffen mit Politikern, Termine mit der Arbeitsebene von Ministerien zum Beispiel. Da werden die gesetzlichen Grundlagen, die Rahmenbedingungen unserer alltäglichen Arbeit mitgestaltet – dieses letzte, die politische Arbeit, fasziniert und interessiert mich ganz besonders.

Sie gehen mit Ihrem unabhängigen Guggolz Verlag auch ein unternehmerisches Wagnis ein. Mit der Wahl zum Vorsteher des Deutschen Börsenvereins vermitteln Sie die Interessen von Verlagen und Verlagskonzernen, wie auch die der inhabergeführten Buchläden, der großen Buchhandelsketten und dem Buchgroßhandel. Welche Interessenkonflikte sehen Sie?

Sie haben das schon genau in die richtige Richtung gefragt, würde ich sagen. Denn man geht landläufig davon aus, dass die größten Unterschiede innerhalb des Börsenvereins zwischen den verschiedenen Sparten bestehen. Denn im Börsenverein sind sowohl das produzierende – die Verlage – als auch das handelnde – die Buchhandlungen – Gewerbe versammelt. Und zudem als drittes der Zwischenbuchhandel, der eine Scharnierfunktion zwischen den beiden ande-

ren einnimmt. Buchhandel und Verlage haben, das stimmt schon, einen voneinander verschiedenen Fokus und unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen. Doch wenn ich ehrlich bin, sehe ich die größeren Diskrepanzen zwischen den Konzernen und dem unabhängigen Sektor. Und zwar bei den Verlagen wie bei den Buchhandlungen. Die Wahrheit ist wahrscheinlich einfach, dass die Interessenslinien quer verlaufen und immer wieder neu verhandelt werden müssen. Doch die Tatsache, dass wir in Deutschland nur einen Verband – den Börsenverein – haben und nicht wie überall sonst auf der Welt voneinander separierte Verleger- und Buchhandelsverbände, ist ein großer Vorteil, ist unsere Stärke. Denn die Stimme, mit der ich nun als Vertreter der gesamten Branche spreche, nicht nur eines Einzelteils, wird zum Beispiel in der Politik natürlich viel genauer gehört. Und es ist in der Öffentlichkeit eine Stimme, viel weniger Kakophonie. Dadurch sind wir schlagkräftiger und durchsetzungsstärker als wir es andernfalls wären, davon bin ich überzeugt.

In der Frage meines persönlichen Hintergrunds, mit dem Guggolz und dem S. Fischer Verlag, sehe ich weniger Probleme als sogar Vorteile: Durch diese Doppelbiografie, so möchte ich es mal nennen, mit der kleinstmöglichen (das Ein-Mann-Unternehmen Guggolz Verlag) und gleichzeitig der größtmöglichen (der Konzernverlag S. Fischer als Teil der Holtzbrinck-Verlagsgruppe) Einheit, habe ich in allen Feldern eine gewisse Glaubwürdigkeit. Das gibt mir eine große Bandbreite an Einblicken und Erfahrungen, die ich mir natürlich auch zunutze mache.

Das Debakel um den deutschen Buchhandlungspreis hallt noch nach und lässt erahnen, welche politischen Tendenzen hierzulande in der Luft liegen. Sie hatten das Vorgehen unseres Kulturstatsministers Wolfram Weimer als „autokratisch“ bezeichnet. An unserer Tür hängt ein Plakat des Hanser Verlages: „Buchhandlungen sind der beste Verfassungsschutz.“ Was halten Sie von dieser Aussage?

Diese Aussage finde ich ganz richtig und angemessen, die Plakataktion des Hanser Verlags ist großartig. Wie ich von der gesamten Solidarität in dieser Branche in der Frage des Widerstands gegen das Vorgehen des Kulturstatsministers beim Buchhandlungspreis durchweg begeistert bin. Denn das bringt ja die Absurdität des Ganzen auf den Punkt: Der Staatsminister bekundet, gegen die Gefahr von Verfassungsfeinden vorzugehen, namentlich, so sagt er, gegen Extremisten, und schließt – wohlgemerkt bis heute ohne Offenlegung der konkreten Gründe – drei Buchhandlungen aus. Wie soll man das nachvollziehen? Droht also in seinen Augen von diesen drei Buchhandlungen eine Gefahr für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung? Er spricht weiter vom Wunsch einer Ausweitung des Korridors des Sagbaren, einem Kampf gegen Cancelkultur und der Verteidigung der verfassungsgemäßen demokratischen Meinungs- und Kunstfreiheit – und schränkt im gleichen Moment all das ein und stiftet Verunsicherung. Ich hoffe sehr, dass er das Geschehen der letzten Monate gründlich reflektiert und analysiert und dann seine Lehren aus der Geschichte wie auch der Vielzahl an anderen Geschichten etwa rund um die Berlinale und um den Erweiterungsbaubau der Nationalbibliothek zieht.

Ihr Verlag trägt Ihren Namen, konnten Sie sich schon während des Studiums vorstellen Verleger zu werden?

Oh, ganz und gar nicht. Ich habe Kunstgeschichte studiert, Germanistik nur im Nebenfach, es war also keineswegs vorgezeichnet, dass ich Verleger würde. Ich würde es so ausdrücken, dass ich da eher reingestolpert bin. Ich hatte gar keinen Begriff davon, was es heißt, Verleger zu sein oder überhaupt in einem Verlag zu arbeiten. Ich bin klassischerweise mit »Learning by doing« in die Branche hineingekommen, über den Verlag Matthes & Seitz Berlin. Eine glückliche Verkettung von Begegnungen und Zufällen hat mich vom Zufallspraktikum dort zum eigenen Verlag und nun zum Amt des Vorstehers des Börsenvereins geführt. Mal sehen, wo es mich künftig noch hinträgt ...!

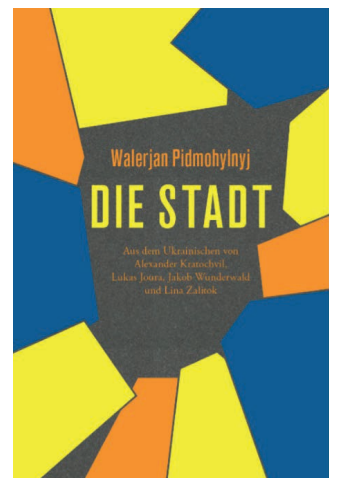


Stig Dagerman

Unser nächtlicher Badeort

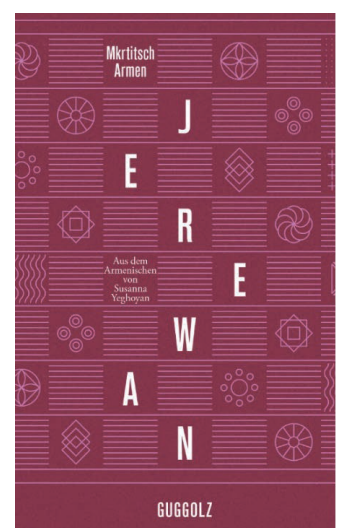
Erzählungen

Aus dem Schwedischen von Paul Berf
263 S., Guggolz Verlag 2026, € 25,00



Walerjan Pidmohyl'nyj
Die Stadt

Aus dem Ukrainischen von Alexander Kratochvil,
Lukas Joura, Jakob Wunderwald und Lina Zalitok
413 S., Guggolz Verlag 2022, € 25,00



Mkrtitsch Armen

Jerewan

Aus dem Armenischen von Susanna Yeghoyan.
347 S., Guggolz Verlag 2026, € 26,00

GUGGOLZ - EIN VERLAG WIRD VORGESTELLT

Der Schwerpunkt Ihres Verlags liegt auf skandinavischer und osteuropäischer Literatur. Haben Sie schon vor der Verlagsgründung Ihre literarische Nase in diese Regionen gesteckt und Bücher entdeckt, von denen Sie sich dachten, das sollte unbedingt einem deutschen Publikum zugänglich gemacht werden?

Ziemlich genau so, wie Sie es beschreiben, war es. Ich hielt mich selbst als Leser nie für so außergewöhnlich, deshalb war ich mir sicher, dass ich mit den Büchern, die ich selbst vor allem antiquarisch gelesen habe und sehr liebe, den Klassikern aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, vor allem aus der Zwischenkriegszeit und der literarischen Moderne, aus Skandinavien und aus Osteuropa, auch andere Leserinnen und Leser anstecken kann. Und es scheint ja auch zu gelingen. Es gibt noch ausreichend andere lesende Menschen, die sich auf Entdeckungen einlassen, die die vermeintliche Peripherie zu schätzen wissen und in ihrer Lektüre nicht nur die einfachsten Wege der Bestsellerstapel beschreiten wollen. Ihre Buchhandlung ist ja ebenfalls ein hervorragendes Beispiel dafür, dass sich das lohnt. Ich staune ehrlich gesagt fast ein wenig, wenn ich nun zurückblicke und sehe: Meinen Verlag gibt es nun schon seit zwölf Jahren! Das ist doch etwas. Meine Freude ist groß und tief, wenn ich auf die annähernd sechzig Bücher blicke, die ich in dieser Zeit veröffentlicht habe und die es wahrscheinlich auf Deutsch nicht geben würde, wenn ich mich nicht an dieses Verlagsunternehmen gewagt hätte.

Alle im Guggolz Verlag erschienenen Bücher stammen von bereits verstorbenen Autorinnen und Autoren und werden in Übersetzungen an Sie herangetragen. Fehlt Ihnen manchmal der unmittelbare Austausch mit Autoren oder kann das auch von Vorteil sein?

Die Entscheidung für die toten Klassiker habe ich bei vollem Bewusstsein getroffen, und ich bereue es bis heute nicht. Ich bin überzeugt, dass es sinnvoll ist, wenn man einen so kleinen Verlag wie meinen, einen Ein-Mann-Verlag betreiben will, sich sehr stark zu fokussieren. Man kann nicht alles machen. Und so muss ich mit meinem Verlagsprofil immerhin keine Lesereisen organisieren ... Das Schöne ist, dass ich, seit ich bei S. Fischer arbeite, wo ich ja eigentlich auch für die Klassiker zuständig bin, zusätzlich noch ein paar lebende Autorinnen und Autoren betreue. So kann ich den Austausch doch wieder haben! Und zu den Klassikern noch der Lektor von so großen Autoren und Autorinnen wie Judith Hermann, Ingo Schulze, Christoph Ransmayr, Reinhard Kaiser-Mühlecker und Maria Cecilia Barbeta sein. Von künftigen Klassikern sozusagen. Und es gibt in den Büchern meines eigenen Verlags auch immer zeitgenössische Nachworte – das war meine kleine dauerhafte Verbindung zur Gegenwartsliteratur.

Von Stig Dagerman ist gerade das dritte Buch, ein Erzählungsband, 'Unser nächtlicher Badeort', im Guggolz Verlag erschienen. 2024 veröffentlichten Sie 'Gebranntes Kind', sein wohl bekanntester Roman in einer Neuübersetzung von Paul Berf und 2021 'Deutscher Herbst', eine Sammlung eindrücklicher Reportagen aus dem zerstörten Deutschland des Jahres 1946. Dagerman bereiste für die schwedische Zeitung EXPRESSEN unter anderem Hamburg, das Ruhrgebiet und Berlin. Wie sind Sie auf diesen vergessenen Autor aufmerksam geworden?

Es war ganz klassisch die Lektüre antiquarischer Ausgaben. Stig Dagerman war zu Lebzeiten in den späten 1940er und frühen 1950er Jahren bereits erstmals übersetzt, dann wurde in den 1980er Jahren von Suhrkamp schon einmal der damals leider erfolglos bleibende Versuch einer Wiederentdeckung in Neuübersetzung unternommen. Ich konnte also auf die alten Übersetzungen bei meiner eigenen Entdeckung zurückgreifen, ein großer Vorteil. Und Dagerman ist ein so großartiger Autor, dass, wer ihn liest, eigentlich keine Chance hat, nicht in Liebe zu ihm zu verfallen. Wer die Erzählungen in *Unser nächtlicher Badeort* liest und nicht berührt oder gar – wie ich – ergriffen von der Erzählkunst und dem Schicksal dieses Autors ist, der kann kein Herz haben. Eine steile These, ich weiß, aber überzeugen Sie sich selbst: Schon die Auftakterzählung ist so intensiv und so tragisch, gleichzeitig tröstlich und aufwühlend – Stig Dagerman gehört in meinen Augen in die allererste Reihe des Kanons der Weltliteratur. Dieses



Der Verleger Sebastian Guggolz mit seiner Übersetzerin Olga Radetzka, die Texte unterschiedlicher, meist literarischer Gattungen aus dem Russischen ins Deutsche überträgt. 2022 erhielt der Guggolz Verlag für *Zoo. Briefe nicht über die Liebe, oder Die dritte Heloise* von Viktor Schklowski in der Übersetzung von Olga Radetzka den Preis der Hotlist.

Urteil werde ich vertreten, bis Sie mir das Gegenteil bewiesen haben.

Versuchen Sie mit Mkrtitsch Armen das Verlagsprofil etwas zu erweitern? Was hat Sie dazu bewogen, den Roman Jerewan des sowjetisch-armenischen Autors zu verlegen?

Mkrtitsch Armen ist ein schönes Beispiel dafür, wie aus einem Buch des Verlags ein nächstes erwächst. Ich hatte 2022 mit Walerjan Pidmohylnyjs Roman *Die Stadt* einen ukrainischen Klassiker in erster deutscher Übersetzung veröffentlicht, er stammt aus den wilden 1920er Jahren der Ukraine, sein Autor fiel später dem Stalinschen Terror zum Opfer. Dieses Buch wurde wegen der tragischen Umstände der russischen Invasion in der Ukraine ein Überraschungserfolg, erlebte drei Auflagen und führte dazu, dass mir Jerewan zur Veröffentlichung vorgeschlagen wurde, da Armenien ja nahe der Ukraine liegt und beide Romane auch deutliche Ähnlichkeiten aufweisen – beide sind fast in der identischen Zeit geschrieben, sind Metropolenromane über Kyjiw und Jerewan, in beiden spielen zweifelhafte männliche Protagonisten eine Rolle. Es liegt also eine gewisse Zwangsläufigkeit in der Publikation. Und ich wollte den weißen Fleck, dass mir kein armenischer Klassiker in deutscher Übersetzung bekannt war, tilgen und mit diesem grandiosen, doch immer auch fremdartigen und rätselhaften Roman füllen.

Welches Buch liegt gerade auf Ihrem Nachttisch?

Oh, das sind immer mehrere. Etwa Heike Geißlers neuer Roman *Michaela Kohlhaas*, dann lese ich gerade helllauf begeistert die erzählerischen Sachbücher von Philippe Sands und ich habe soeben die neu übersetzten Erzählungen eines meiner Lieblingsautoren unter den Klassikern gelesen: Gaito Gasdanows *Ein zweites Leben*, in der Übersetzung aus dem Russischen von Rosemarie Tietze, die mal wieder zum Niederknien ist. Meine ausdrückliche Leseempfehlung!

Die Fragen stellte David Kunkel

Ingeborg Bachmann wäre am 25. Juni 100 Jahre alt geworden. Sie war eine der bedeutendsten Lyrikerinnen und Schriftstellerinnen ihrer Generation. 1953 gelingt ihr mit ihrem legendären Auftritt bei der Gruppe 47 der literarische Durchbruch. Ingeborg Bachmann erhält den renommierten Preis der Gruppe 47 für ihren bald darauf veröffentlichten, epochalen Gedichtband *Die gestundete Zeit*. Neben ihrer Lyrik schreibt sie Erzählungen, Essays, Hörspiele, Libretti und schließlich ihren einzigen Roman *Malina*.

Ingeborg Bachmanns Leben außerhalb der Literatur bleibt rätselhaft. Zu ihrem 100. Geburtstag erscheinen zwei neue Biografien: von Andrea Stoll und Dieter Burdorf, die ihr Werk aus verschiedenen Perspektiven beleuchten.

Andrea Stoll

Zwei Menschen sind in mir

Ingeborg Bachmann

Die Biographie.

Die Autorin Andrea Stoll zeigt die Nachkriegsdichterin in ihrer Biografie *Zwei Menschen sind in mir* als Suchende zwischen Vater und Übervätern. Bereits 2013 hat Andrea Stoll eine Bachmann-Biografie vorgelegt, in ihrem aktuellen Lebensbild führt sie noch einmal alles zusammen: Es reicht von den biografischen Anfängen, Bachmanns Konflikten mit ihren Ziehv Vätern, von Stoll klar benannt als *missbräuchliche Überväter* der österreichischen Literaturszene der 1950er-Jahre, über die herausfordernden Liebesbeziehungen mit Paul Celan und Max Frisch, bis zum Drama ihres letzten Lebensjahrzehnts.

Sie wollte sich auf der einen Seite frei machen, sie wollte ihre Stimme als Frau, als fühlende Frau finden und musste sich gleichzeitig an diesen Übervätern orientieren. Sie musste auch auf sie zugehen, das waren die Türöffner zum Wiener Kulturbetrieb. Das hat eine enorme Zerrissenheit zur Folge gehabt, die sie im Grunde dann nie ganz verlassen hat, so Andrea Stoll. Die Autorin zeichnet auf Grundlagen neuer Quellen und Recherchen das Porträt einer widersprüchlichen, machtbewussten wie verletzlischen Frau.



480 S., Piper 2026, € 26,00

Zerbrechliche Schmerzensikone und taffe Selbstvermarketerin - Ingeborg Bachmann überforderte viele. Andrea Stoll zeigt in ihrer bewegenden Biografie eine einzigartige, unbequeme Dichterin.

WDR

Dieter Burdorf

Dieses unruhige Ich

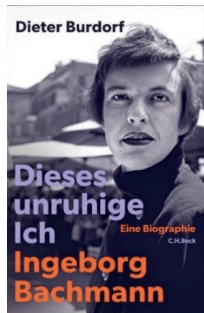
Ingeborg Bachmann

Eine Biographie.

Dieter Burdorf richtet in seiner eindrucksvollen Biografie den Fokus auf ausgewählte, besonders aussagekräftige Briefe und Briefpassagen, die größtenteils in der sogenannten Salzburger Ausgabe ediert und veröffentlicht wurden. *Dieses unruhige Ich*, wie sich Ingeborg Bachmann selbst beschrieben hat, war ein Ich, das zwischen Ruhm und innerer Gefährdung pulsierte, das sich in Beziehungen von existentieller Intensität erlebte und für das Leben und Schreiben untrennbar verbunden war.

Die überlieferten Briefwechsel von Ingeborg Bachmann erstrecken sich über einen Zeitraum von etwa zwanzig Jahren und verdeutlichen, dass die Autorin in der europäischen Kulturwelt glänzend vernetzt war. Ihren Anfang nehmen die bedeutsamen Korrespondenzen mit Paul Celan im Jahr 1948 sowie Ilse Aichinger 1949, und

sie enden schließlich mit Hans Magnus Enzensberger im Jahr 1968. Mit Schriftstellerinnen wie Ilse Aichinger, Marie Luise Kaschnitz und Nelly Sachs diskutierte sie Probleme schreibender Frauen in einer männlich dominierten Gesellschaft.



764 S., mit 32 Abbildungen, C. H. Beck 2026, € 38,00

Die von Dieter Burdorf akribisch ausgewerteten Korrespondenzen ... gewähren nicht nur beeindruckende Einblicke in Bachmanns Gedankenwelt, sondern werfen auch ein Schlaglicht auf den deutschen Literaturbetrieb der Nachkriegszeit.

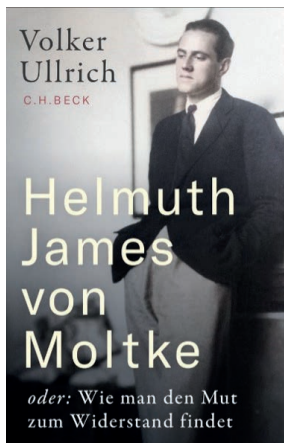
Manfred Orlick, literaturkritik.de

Volker Ullrich

Helmuth James von Moltke

oder:

Wie man den Mut zum Widerstand findet.



428 S., mit 29 Abbildungen, C. H. Beck 2026, € 32,00

Volker Ullrich, Autor einer ganzen Reihe von einflussreichen historischen Werken, befasst sich in der Biografie über Helmuth James von Moltke mit einer beeindruckenden Persönlichkeit des Widerstands gegen das NS-Regime. Moltke wurde bereits vor dem Attentat vom 20. Juli 1944 verhaftet, am 11. Januar 1945 zum Tode verurteilt und am 23. Januar im Gefängnis Plötzensee gehängt.

Volker Ullrich zeichnet nach, wie Moltke schon vor 1933 die Nazis ablehnte und sich 1940 dazu entschloss, aktiv Widerstand zu leisten. Moltke gehörte zu den Schlüsselfiguren jenes Netzwerks, das nach seinem Gut in Schlesien 'Kreisauer Kreis' hieß. Die bedeutende zivile Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus bestand aus verschiedenen politischen Lagern. Die Mitglieder dachten über die Möglichkeiten nach, wie Deutschland nach einer Niederlage im Zweiten Weltkrieg neu beginnen könnte. Für Volker Ullrich stehen im Mittelpunkt die Fragen: Wie konnte Moltke zu dem werden, was er war? Wie entstehen politische und moralische Urteilskraft? Der Autor interessiert sich für Gewissensentscheidungen, Verantwortung und die langsame Bildung politischer Haltung.

Volker Ullrich erzählt die Geschichte dieses außergewöhnlichen Mannes chronologisch in einer klassischen, sehr gut zu lesenden politischen Biografie. Es gelingt ihm glänzend, den Mut, die Energie, die moralische Größe Moltkes, der als warmherziger, zugewandter Mensch erscheint, deutlich zu machen. Und zwar so eindrucklich, dass man diesen Menschen gerne kennen gelernt hätte.

Cord Aschenbrenner, Süddeutsche Zeitung

Gustav Seibt

Ein Sommer mit Goethe

In *Ein Sommer mit Goethe* nähert sich Gustav Seibt, Historiker und Literaturkritiker, Goethe in fünfzig kurzen Kapiteln. Der Goethe-Kenner und -Enthusiast möchte mit seinem Buch *zögernde oder vielbeschäftigte Leser* gewinnen. Ein Vorbild des Unternehmens ist die beliebte französische Radio-Serie *Un été avec*, die in jeweils vierzig kurzen aufeinanderfolgenden Beiträgen einen Klassiker vorstellt: *Un été avec* Montaigne, Proust oder Pascal. Gedichte, Briefe und Prosastellen bilden für Gustav Seibt den Ausgangspunkt für seine knappen, präzisen Kommentare. Er lässt Goethe durch seine Texte selbst sprechen, greift einzelne Motive und Fragen seines Werks auf – von Liebe und Freundschaft bis zur Kunst, Religion und Natur.

Durch die genaue Lektüre des Autors werden alle zitierten Textstellen sorgfältig ohne akademische Schwere erläutert. Gustav Seibt bezieht sie sowohl auf die persönlichen Lebensumstände Goethes als auch auf die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse der jeweiligen Entstehungszeit. Goethe erscheint weder als Denkmal noch als zeitloses Vorbild, sondern als Autor von erstaunlicher Beweglichkeit und Neugier.



40 S., Fischer Sauerländer 2026, € 17,00

Auch wer Goethe zu kennen meint, wird viel Neues erfahren. Wer ihn kennenlernen will – eine bessere Möglichkeit bietet sich nicht. Unbedingt empfehlenswert.

Michael Maar

Olivier Guez

Die Welt in ihren Händen

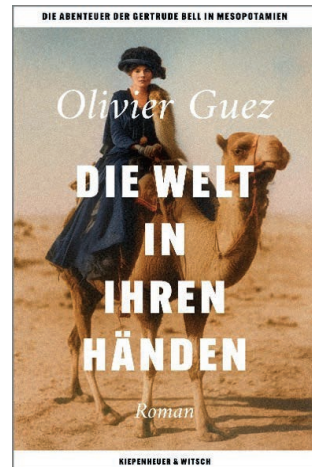
Die Abenteuer der Gertrude Bell in Mesopotamien

Nach seinem viel beachteten Buch über Josef Mengele wendet sich Olivier Guez Gertrude Bell, einer der einflussreichsten Frauen im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts zu – jener britischen Reisenden, Archäologin, Geheimdienstmitarbeiterin und Kolonialpolitikerin, die entscheidend an der Staatenbildung im Nahen Osten mitwirkte.

Olivier Guez hat, wie schon in seinem Roman über Josef Mengele, gründlich recherchiert: in zeitgenössischen Quellen, Biografien, in den Berichten Gertrude Bells an die britische Regierung, in ihren literarischen Werken, den Reisebeschreibungen sowie in der umfangreichen Korrespondenz. Er zeigt die *vergessene Architektin eines Landstrichs*, dem früheren Mesopotamien, als geschickte Strippenzieherin, die sich in der von Männern dominierten Kolonialverwaltung durchsetzen musste. Entstanden ist ein in temporeicher Sprache verfasstes prall ausgeschmücktes Porträt der widersprüchlichen Gertrude Bell, einer außergewöhnlich unabhängigen Frau und zugleich einer überzeugten Vertreterin des britischen Empire.

Ein klug komponierter, irrsinnig gut recherchierter, ein fantastischer Roman – eine Pflichtlektüre für all diejenigen, die die Schwierigkeiten des Nahen und Fernen Ostens verstehen wollen.

Sandra Richter, ZDF Das literarische Quartett



416 S., Kiepenheuer & Witsch 2026, € 25,00

Judith Hermann

Ich möchte zurückgehen in der Zeit

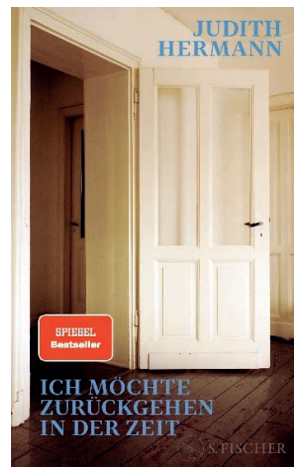
Es ist kein Buch über meinen Großvater. Es ist ein Buch über meine Mutter und meine Familie. Es handelt vom Schweigen und von der Aussicht auf ein interfamiliäres Gespräch.

Judith Hermann

Wer darf was erinnern? Und wer darf was vergessen? In ihrem neuen Werk begibt sich die preisgekrönte Autorin Judith Hermann auf eine schmerzhaft, aber zutiefst poetische Spurensuche in die eigene Familiengeschichte.

Auslöser ist ein Moment der Ohnmacht: Als ihre achtzigjährige Mutter vorübergehend das Gedächtnis verliert, taucht ein altes Foto auf. Es führt die Erzählerin mitten hinein in ein dunkles Familiengeheimnis – und nach Polen. In Radom, einem ehemaligen Zentrum jüdischer Kultur, konfrontiert sie sich mit einer bitteren Wahrheit: Ihr Großvater war hier während des Zweiten Weltkriegs bei der Waffen-SS stationiert und an den dortigen NS-Verbrechen beteiligt. Schreibend versucht Hermann, den blinden Flecken der eigenen Familiengeschichte nachzugehen. Danach reist sie weiter nach Neapel zu ihrer Schwester, die als Archäologin in Pompeji arbeitet, um das Erlebte einzuordnen.

Judith Hermann erkundet die Abgründe der Nachkriegsgenerationen so einfühlsam wie ehrlich. Gerade heute, da die Epoche der Zeitzeugen zu Ende geht, berührt dieses Buch eine hochaktuelle Frage. Wie wollen wir uns in Zukunft an das Vergangene erinnern? Ihr leises Porträt einer Mutter ist eine literarische Erkundung über die Frage, wie Herkunft uns prägt.



160 S., S. Fischer 2026, € 23,00

Leerstellen beschreiben - wohl kaum jemand beherrscht das so bravourös wie die große Stilistin Judith Hermann. Eine Sprache, der man sich hingibt.

Katja Schönherr, SRF

Barbara Honigmann

Mischka**Drei Porträts**

Eine neue Topographie eröffnete sich mir, die Ortsnamen Workuta, Kolyma, Magadan fügten sich nun zu denen, die ich mein ganzes Leben vorher gehört hatte, Auschwitz, Theresienstadt, Buchenwald sowie die Flucht- und Emigrationsrouten nach England, nach Amerika, nach Palästina, nach Shanghai. Barbara Honigmann Die Autorin Barbara Honigmann, 1949 als Tochter jüdischer Remigranten in Ost-Berlin geboren, gehört zu den bedeutendsten Stimmen der deutsch-jüdischen Gegenwartsliteratur. Ihr neues Buch *Mischka. Drei Porträts* wirft einen ungeschönten, klaren Blick auf ein wenig beleuchtetes Stück Zeitgeschichte: das Leben jüdischer Intellektueller, die nach 1945 ihren Platz zwischen sozialistischen Idealen, der Diktatur und ihrer eigenen Herkunft suchten. Auf nur 112 Seiten nimmt uns die Autorin mit in den Kosmos ihrer eigenen Herkunft.

Im Mittelpunkt steht *Mischka*, eine faszinierende Familienfreundin. Für die in der DDR-Theaterszene aktive Protagonistin wird diese Frau zu einer prägenden Schlüsselfigur. Durch sie erfährt die junge Frau von der Härte des sowjetischen Gulags und dem Alltag in den Moskauer Intellektuellenzirkeln.

Honigmanns große Stärke liegt in ihrer unaufgeregten, präzisen Sprache. Sie lässt unterschiedliche Versionen von Geschichte und Wahrheit nebeneinanderstehen. Auf feinsinnige Weise zeigt sie, wie schwer es der Generation nach dem Holocaust fiel, eine eigene Identität zu finden – in einem Staat, der sich zwar antifaschistisch nannte, das spezifisch jüdische Leid aber oft verschwieg.



112 S., Hanser 2026, € 22,00

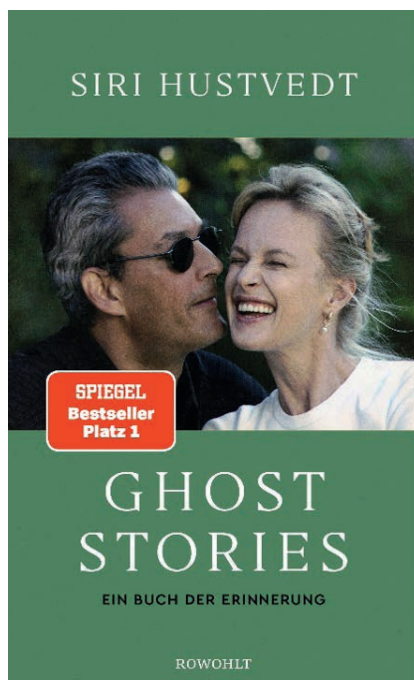
Honigmanns Werk ist auf bescheidene Art selbstbezogen, aber handelt auf der abstrakten Ebene von den seltsamen Verirrungen aller Menschen. Das macht es zu großer Literatur.

Zelda Biller, Die Zeit

Siri Hustvedt

Ghost Stories**Ein Buch der Erinnerung**

Die Originalausgabe ist in der Buchhandlung Winter erhältlich.



400 S., Rowohlt 2026, € 25,00

Ich blute jedes Wort aufs Papier, sagte Paul immer.

Siri Hustvedt zitiert ihren Mann Paul, den berühmten Paul Auster. Nach dessen Krebstod vor zwei Jahren hat sie *Ghost Stories* schreiben müssen, denn es sei keine Entscheidung gewesen, sondern eine *Notwendigkeit*. Über ihrer beider Leben alles zu sagen, was man in Worten nur sagen oder eben *bluten* kann: Das wollte sie – unbedingt.

Wer sie liest, weiß warum. Man muss nichts über Siri Hustvedt und Paul Auster wissen, um trotzdem fasziniert, berührt und betroffen zu sein bei der Lektüre eines außergewöhnlichen Buches. Wenn zwei Menschen wie diese beiden Intellektuellen fast ein halbes Jahrhundert zusammen gearbeitet und gelebt, geliebt, gelacht und sich gestritten haben, wächst im allerbesten Fall das, was Rochefoucauld einmal so formuliert hat: *Das Vertrauen gibt dem Gespräch mehr Stoff als der Geist*.

Siri Hustvedt memoriert auf eine grandiose Weise. Dabei bleibt sie immerzu kritisch gegenüber dem Vermögen des Menschen, seinem Gedächtnis zu trauen. Sie verfügt über eine fulminante Sprache: Sie malt sinnliche Momente episch aus und ist gleichzeitig genial dabei, längst verblasste Ereignisse von vor Jahrzehnten in nur drei Sätzen zu fassen. Mark Twain hat den Unterschied zwischen dem richtigen und dem beinahe richtigen Wort mit dem zwischen einem Blitz und einem Glühwürmchen verglichen. Siri Hustvedt ist eine Meisterin im Schleudern von Blitzen.

Ghost Stories ist hoch infektiös. Nach der Lektüre über diese beiden auf sich - im besten Sinne - bezogenen Menschen lebt man nicht mehr unschuldig vor sich hin. Man ahnt die absurde Tiefe des Daseins. Und ihre Schönheit im Detail, das täglich erungen werden will.

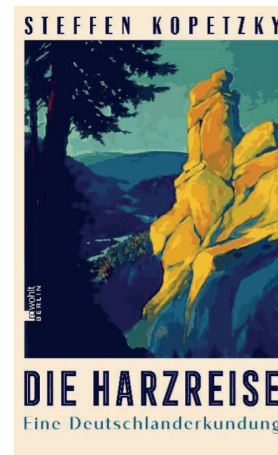
Steffen Kopetzky

Die Harzreise**Eine Deutschlanderkundung**

Der Schriftsteller Steffen Kopetzky hat sich 200 Jahre nach Heinrich Heines berühmter *Harzreise* auf Spurensuche begeben und ist die Strecke nachgewandert. Von Göttingen über Northeim, Clausthal und Goslar auf den Brocken und über Wernigerode bis nach Rübeland. Das waren die wichtigsten Stationen der Harzreise, die einst Heinrich Heine unternahm. Steffen Kopetzky hat über seine Wanderung auch ein Buch geschrieben: *Die Harzreise – Eine Deutschlanderkundung*.

Der Harz ist ein kleines Mittelgebirge, auf engstem Raum hat man dort aber so eine Art von Intensiv-Lehrpfad der deutschen Geschichte. Man hat das alte Reich, also man sieht dort die alten Burgen und die alten Silber- und Goldminen, wo die Kaiser ihr Gold und ihr Silber rausgeholt haben. Man sieht aber eben auch die ehemalige deutsche Grenze. Man stößt hier also auf die deutsche Geschichte wie en miniature. Steffen Kopetzky

Landschaft, Geschichte, Menschen, Sagen, Technik: Alles ist in diesem Text miteinander verwoben. Steffen Kopetzky begegnet jungen Menschen ebenso wie rüstigen Senioren mit Wanderstock und er unterhält sich in den Gastwirtschaften mit den Menschen am Nebentisch. Der Autor verbindet historische Anekdoten mit Gesprächen über gesellschaftliche Themen.



240 S., Rowohlt Berlin 2026, € 23,00

Entstanden ist ein herzerfrischender, lebendiger, kluger und mit souveräner Bildung unterfütterter Reisebericht. Spannend und brillant geschrieben... man möchte sofort selbst losmarschieren.

Annemarie Stoltenberg, NDR Kultur

Roswitha Schieb

Die Havel**Geschichte - Landschaft - Kultur**

Roswitha Schieb hat zahlreiche Bücher zur Kulturgeschichte Berlins und Osteuropas sowie kulturhistorische Reiseführer geschrieben. 2021 wurde sie mit dem Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen ausgezeichnet. In ihrem Havel-Band nähert sie sich dem Fluss nicht als Naturraum allein, sondern als Geflecht aus Orten, Erinnerungen, Bauwerken, literarischen Spuren und politischen Umbrüchen. Die Havel wird dabei von der Quelle bei Ankershagen in Mecklenburg-Vorpommern bis zur Mündung bei Gnevsdorf an der Grenze zwischen Brandenburg und Sachsen-Anhalt weniger vermessen als gelesen.

Roswitha Schieb geht der Frage nach, welche Spuren die Geschichte in Architektur, Siedlungen und Erinnerungen hinterlässt. Sie bewegt sich entlang von Städten, Dörfern, Schlössern, Seen und Uferlandschaften und verknüpft diese mit den Menschen, die dort gelebt, gearbeitet oder geschrieben haben. Der Autorin gelingt durch die Verbindung geschichtlicher, literarischer und landschaftlicher Perspektiven ein vielschichtiges Porträt der Havel. Die zahlreichen historischen und aktuellen Fotografien zeigen, wie sich Landschaften und Orte verändert haben und schon beim Blättern möchte man sich sofort aufmachen, die Havel neu zu entdecken.



208 S., 175 Abbildungen und Fotografien, Bebra Verlag 2026, € 26,00

Leo Timmers (Text und Illustration)

Kiki & ich

Bilderbuch ab 3 Jahren.

Eines Morgens bekommt Kiki von ihrem Vater ein Pferd. Sie kann ihr Glück kaum fassen. Zwischen Kiki und ihrer Stute entsteht eine tiefe Freundschaft. Bis die kleine Kiki größer wird und sich alles verändert.

Diese wunderbare, warmherzig schillernde Geschichte wird uns auf berührende Weise aus der Sicht der Stute erzählt: Eine Geschichte von Verbundenheit, Freundschaft und Großwerden.

Durch die eindrucksvolle Schwarz-Weiß-Zeichnungen und die farbenfrohen, kunstvollen Illustrationen von Leo Timmers, sowie die wertige Halbleinenbindung ist ein brillantes Bilderbuch entstanden.



68 S., Halbleinenbindung und Prägung, aracar Verlag 2026, € 20,00

Kerstin Hau

Illustrationen von Stella Dreis

Obacht!

Bilderbuch ab 4 Jahren.

In einer Stadt leben der Wimpf, der Wompf, Timpe-Ma mit dem Timpe-Pa und das Mienchen. Eines Tages beobachtet der Wimpf von seinem Turm, dass vor der Stadt ein riesiges, unbekanntes Tier liegt und schläft. Alle wollen etwas gegen das fremde Geschöpf unternehmen. Sie verstecken es unter einer Decke, bauen eine Brücke darüber. Doch ob das der richtige Weg ist? Das kleine Mienchen hat eine Idee. Aber wer hört schon auf Mienchen? Es fasst sich ein Herz und spricht das Tier an. Einfühlsam erzählt Kerstin Hau die Geschichte, dass das Fremde nur dann furchteinflößend wirkt, solange wir es nicht kennenlernen. Die Charaktere sind niedlich und zauberhaft von Stella Dreis illustriert.

Obacht wurde als Hoffnungsbuch des Monats Mai 2026 von der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur ausgewählt.



40 S., NordSüd 2026, € 18,00

Leonard Erlbruch

Emil und die Bärin

Bilderbuch ab 3 Jahren.

Das Hündchen Emil wird, als es auf einem letzten Ausflug im Herbst noch einmal den herrlichen Düften nachschnuppert, von seiner Familie aus Versehen vergessen. Zum Glück trifft es auf Bärin Gisela. Sie zeigt ihm wie man Lachse fängt und Honig schleckt. Weil der Winter naht, und Bärin Gisela müde wird, nimmt sie Emil zum Überwintern in ihre gemütliche Höhle mit. Leonard Erlbruch erzählt in *Emil und die Bärin* die herzerwärmende Geschichte eines unvorhergesehenen Abenteuers, einer ungewöhnlichen Freundschaft und einer sehr glücklichen Heimkehr. Ein bezauberndes Kinderbuch, das auch eine wunderbare Gute-Nacht-Geschichte ist.



32 S., Kunstmann 2026, € 16,00

Jussi Jubitsch

Mit Illustrationen von Susanne Straßer

Gute Quatsch Nacht

Bilderbuch ab 3 Jahren.

Wer Freude an Wortspielen, Reimen und Zungenbrechern hat, wird sich hier sehr vergnügen! Wenn fünf Hüttenhühner in einer Hüttenhühnerhütte schlafen, vier Froschpfützenfrösche ihre Pfützenfrosch-Schlafmützen tragen und acht Gartenobstmaden von neuen Marmeladearten träumen, dann ergibt das nicht nur eine traumhafte Nachtruhe, sondern zahlreiche Verhaspler und Versprecher. Jussi Jubitsch schüttelt und rüttelt die Tierwelt mit viel Humor kräftig durch.



24 S., Hanser 2026, € 16,00

Kathrin Schärer Text und Illustration

Lange Schlange stehen

Bilderbuch ab 4 Jahren.

In Kathrin Schäfers neuem Bilderbuch dreht es sich um die Geduldprobe des Wartens in verschiedenen Alltagssituationen. Mit genialen und ausdrucksstarken Tierzeichnungen ist der bekannten Illustratorin wieder ein humorvolles Bilderbuch über ein unliebsames Thema gelungen: Warten in unserer betriebsamen, oft hektischen Zeit.

Vor dem Eisstand wächst die Schlange. Wer braucht so lange, um sich für eine Eissorte zu entscheiden, während alle anderen warten? Worum zanken sich die Biber, sobald sie sich anstellen müssen? Und für wen ist die Warteschlange vor dem Klo zu lang?

Kathrin Schärer hat die skurrilen Situationen des Wartens herrlich witzig in ihren Illustrationen mit Liebe zum Detail begleitet, in denen es viel zu entdecken gibt. Der Hintergrund ist schlicht gestaltet, die Konzentration liegt auf den Charakteren, die in gekonnter Art zeichnerisch hervorragend herausgeholt sind.



36 S., Atlantis Verlag 2026, € 19,00

Oren Lavie

Illustrationen von Anke Kuhl

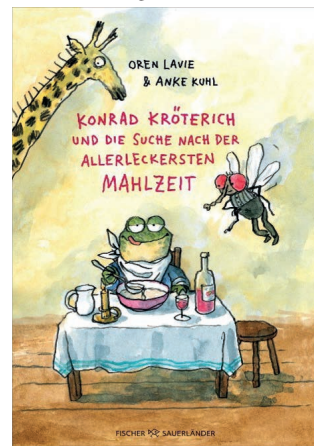
Konrad Kröterich und die Suche nach der allerleckersten Mahlzeit

Bilderbuch ab 4 Jahren.

Oren Lavie, preisgekrönter israelischer Autor und Musiker, erzählt eine weitere einfühlsame und witzige Geschichte von Konrad Kröterich, die von Anke Kuhl wieder in hinreißenden Bildern in Szene gesetzt wurde.

Konrad Kröterich träumt von einem köstlichen Fliegen-toast und wird von einem ungewohnt heftigen Hungergefühl geweckt. Nur die Sache ist die, dass sein bester Freund Freddy eine Fliege ist. Und seinen besten Freund kann er auf keinen Fall verspeisen. Aber er hat auch keine Lust, den scheußlichen Haferbrei zu essen. So macht sich Konrad Kröterich auf die Suche nach einer anderen leckeren Mahlzeit.

Die Giraffe kann ihm nur einen Salat aus trockenem Laub anbieten, die Ratte gegrillten Abfall und das Pferd Strohsphaghetti. Pferdeäpfel, die bei seinen Freunden auf dem Speiseplan stehen, verlocken ihn auch nicht. Schwach vor Hunger lernt Konrad eine Mäusefamilie kennen und bekommt dort den leckersten Haferbrei auf der ganzen Welt. Mit welcher geheimen Zutat die Mäusefamilie wohl kocht?



40 S., Fischer Sauerländer 2026, € 17,00

Lorenz Pauli

Illustrationen von Nele Palmtag

Die unglaublich alte Katze

Bilderbuch ab 5 Jahren.

Omas Katze ist so alt wie keine andere – sie begleitet Oma schon seit ihrer Kindheit! Die unglaubliche Geschichte erzählt Oma immer wieder gern, und das Enkelkind liebt sie. Als Oma noch ein Kind war, erlitt die Katze einen schweren Autounfall. Wenig später kam sie erstaunlich verändert nach Hause zurück: klein und scheu, aber gesund.

Die liebevolle Beziehung zwischen der Oma und dem Kind ist das sichere Fundament, auf dem diese augenzwinkernde, munter wackelnde Geschichte steht. Wir begleiten Oma von ihrer Kindheit bis ins Alter, und wir begleiten die Katze durch ihre sieben Leben. Manche Geheimnisse verbinden uns gerade dadurch, dass sie ungelüftet bleiben.

Ein Bilderbuch, das von Liebe und Vertrauen erzählt und von den kleinen Geschichten, die – egal ob wahr oder nicht – alles zusammenhalten.

Hans ten Doornkaat / NZZ am Sonntag



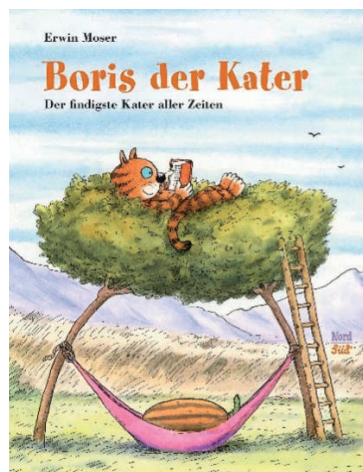
32 S., Atlantis Verlag 2026, € 19,00

Erwin Moser

Boris der Kater

Der findigste Kater aller Zeiten

Ab 4 Jahren.



428 S., mit 29 Abbildungen, C. H. Beck 2026, € 32,00

Die witzigen Abenteuer von Boris, dem findigsten Kater aller Zeiten - ursprünglich als kleine Zeitschriftengeschichten erschienen - erzählen von all dem, was Kinder selbst gerne erleben würden.

Wer schafft es, dass eine Badewanne zu einem Fahrzeug wird, mit dem man haarsträubende Abenteuer erleben kann? Wer macht Vogelscheuchen Konkurrenz und rettet einen Frosch aus vermeintlicher Seenot? Natürlich Boris, der unerschrockene, findige und hilfsbereite Kater!

Erwin Moser versteht sich darauf, mit wenigen Bildern eine ganze Geschichte zu erzählen. Die humorvollen Katergeschichten sind ein Leseerlebnis für das ganze Jahr. 64 seiner herrlich haarsträubenden Unternehmungen sind in diesem Band versammelt.

Steffen Gumpert

Licht ins Dunkel

Ein Gruselkrimi zum Mitraten

Ab 8 Jahren.



96 S., mit farbigen Zeichnungen, Carlsen 2026, € 18,00

Rupert geht nicht so gerne zur Schule, züchtet Raupen und kann Geister sehen! Angeblich ernährt er sich ausschließlich von Wurzeln, Regenwürmern und Gummibären, glaubt an Gespenster und schläft kopfüber an den Beinen hängend wie eine Fledermaus. Zusammen mit Kater Igor und Bauchrednerpuppe Günther geht er der neusten Spur seines verschwundenen Vaters nach – und stößt auf weitere Familiengeheimnisse.

Diese Geheimnisse zu lüften, schafft Rupert nur mit Hilfe der Leser*innen, die auf jeder Doppelseite ein Rätsel lösen, einen Code knacken oder auf Wimmelbildern versteckte Diamanten, Geheimbücher oder Gruselwesen entdecken müssen. Gemeinsam mit dem Comiczeichner Steffen Gumpert – Illustrator der erfolgreichen Reihe *Die drei ??? Kids* – begeben sich die Kinder auf eine Spurensuche und bringen Seite für Seite Licht ins Dunkel.

Dennis Schröder mit Christian Tielmann

Illustrationen von Jan Saße

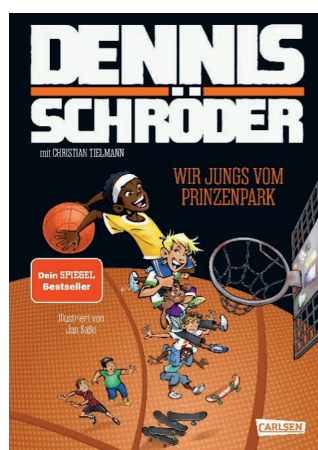
Wir Jungs vom Prinzenpark

Comicroman ab 8 Jahren.

Dennis Schröder ist ein Basketballstar: Er spielt in der amerikanischen NBA-Liga und hat mit der deutschen Nationalmannschaft 2023 die Weltmeisterschaft gewonnen.

Er schildert in seinem Comicroman *Wir Jungs vom Prinzenpark* zusammen mit dem Cartoonisten Jan Saße und seinem Co-Autor Christian Tielmann seinen ganz persönlichen Weg an die Basketballweltspitze.

Der 32-Jährige ist in Braunschweig aufgewachsen und hat viel Zeit mit Basketballspielen im Prinz-Albrecht-Park verbracht. Seine erste Lieblingssportart war nicht Basketball, sondern Skateboardfahren. Als sein Bruder sich beim Skateboardfahren einen Arm brach und sie beide von ihrer Mutter Skateboard-Verbot bekamen, da legte Dennis mit dem Basketballübungen richtig los. Seine Geschichte ist geprägt von diszipliniertem Training, Leidenschaft und aufrichtigem Teamgeist. Die gelungenen Comic-Strips, die den Text mit vielen witzigen, ausdrucksstarken Illustrationen ergänzen, motivieren auch eher sport- als lesebegeisterte Kinder zum Lesen.



192 S., Carlsen 2025, € 15,00

Das Buch ist weit mehr als eine Sportbiografie und nicht nur für Basketball-Fans ein echter Gewinn.

Stiftung Lesen

Tim Probert

Lightfall 1: Das verlorene Licht

Preisgekröntes Fantasy-Comic-Abenteuer für Kinder

Ab 10 Jahren.

Das Kinderbuch von Tim Probert führt uns in fantastische Comic-Welten. Bea und Cad suchen das verlorene Licht, stellen sich finsternen Mächten und finden den Mut, ihre bedrohte Welt vor der wachsenden Dunkelheit zu retten.

Tief im Herzen des fantastischen Planeten Irpa leben Bea und ihr Großvater, der weise Zauber-Eber, in einem Haus voller Tränke, Heilkräuter und Geheimnisse. Als Hüter der "Ewigen Flamme" sorgen sie für das Gleichgewicht einer Welt, die mehr und mehr ins Dunkel zu kippen droht. Doch eines Tages ist Großvater Eber spurlos verschwunden. Zurück bleibt nur die Flamme und ein rätselhafter Brief ihres Großvaters. Bea verliert keine Zeit. Zusammen mit Cad, einem aufgeweckten Galdurier, der glaubt, sein verschwundenes Volk mithilfe des Zauber-Ebers wiederfinden zu können, begibt sie sich auf die Suche durch ein zersplittertes Irpa, eine Welt voller Magie, Legenden und lauernder Dunkelheit.



256 S., Planet! Verlag 2026, € 18,00

Band 2: Lightfall - Die Prophezeiung erscheint 28.7.2026

Leser*innen aller Altersklassen eröffnet „Lightfall“ den Eintritt in eine Erzählung, die grafisch und inhaltlich kongenial zu einer großen, fantastischen Unterhaltung wird.

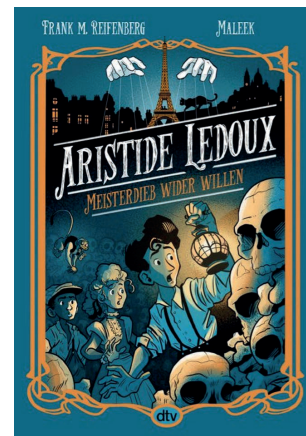
Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur Wien, Iris Gassenbauer

Frank Maria Reifenberg

Aristide Ledoux

Meisterdieb wider Willen

Von 10 bis 99 Jahren.



192 S., dtv 2025, € 18,00

Autor Frank M. Reifenberg und Illustrator Marleek führen in ihrem Werk *Aristide Ledoux – Meisterdieb wider Willen*, das ein Balanceakt zwischen Roman, Comicroman und Graphic Novel ist, die Leser*innen ins Paris des frühen 20. Jahrhunderts, wo die ganze Stadt auf der Suche nach einem Einbrechergenie ist. Aristide ist ein Waisenjunge und lebt auf einem großen Anwesen, das ihm sein Onkel hinterlassen hat. Doch während er sich tagsüber von seiner Hausdame Madame Plumard und einem zweiten Diener umsorgen lässt, ist er nachts als Einbrecher, genannt "Die Katze", unterwegs. Er schreckt vor keinem Verbrechen zurück. Seine Aufträge bekommt Aristide von einer geheimnisvollen Person – doch als er in dieser Nacht eine Nachricht erhält und in eine Kutsche steigt, gerät er in eine Falle. Aristide sitzt in der Kutsche fest, die Unbekannte in die Seine werfen. Aber er hat Glück und wird vom Taschendieb Julien und dessen Freundin aus gutem Haus, Leontine, gerettet. Aristide hat sein Gedächtnis verloren und weiß nicht mehr, dass er der berühmteste Meisterdieb von Paris ist, dem jemand nach dem Leben trachtet. Die spannende Meisterdiebgeschichte hat somit erst begonnen...

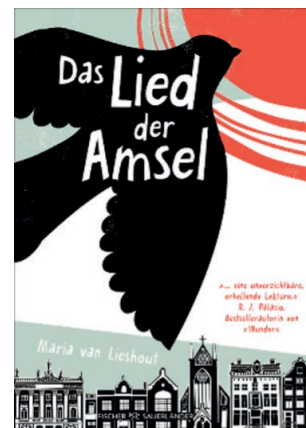
Maria van Lieshout

Das Lied der Amsel

Illustriert von Maria van Lieshout. Aus dem Niederländischen übersetzt von Ulrike Schimming.

Historische Graphic Novel: Eine wahre Geschichte über den Widerstand im Zweiten Weltkrieg.

Von 10 bis 99 Jahren.



96 S., mit farbigen Zeichnungen, Carlsen 2026, € 18,00

Aus der Perspektive einer Amsel erzählt entfaltet sich eine Geschichte, die verschiedene Zeitebenen miteinander verwebt:

Amsterdam 1943: Im Mittelpunkt steht Emma, Studentin, Widerstandskämpferin und Künstlerin, die während der deutschen Besatzung jüdischen Menschen hilft, indem sie Dokumente, Lebensmittelmärkte und sogar Bankwechsel fälscht. Sie versteckt die kleine Jüdin Hanna und kann sie retten.

Amsterdam 2011: Annick erfährt auf der Suche nach einem Knochenmarkspender für ihre geliebte Großmutter, dass ihre Großmutter als Kind heimlich adoptiert wurde. Die einzigen Hinweise auf die Suche nach ihrer verlorenen Familie sind eine Reihe von Kunstdrucken aus dem Besitz ihrer Großmutter - alle signiert von einer mysteriösen »Emma B.« ...

Maria van Lieshout hat eine außergewöhnlich berührende Graphic Novel verfasst. Das Buch mit Originalfotos, Stadtplänen und einem Anhang über den wahren Hintergrund der Geschichte bietet für Leserinnen und Leser ab 14 Jahren einen möglichen Zugang für die Geschichte des Holocausts und zeigt, wie wichtig es ist, Geschichten weiterzutragen – damit Vergangenheit nicht verstummt.

Das Lied der Amsel wurde u.a. für den National Book Award for Young People's Literature 2025 nominiert.

Martin Muser

Illustrationen von Claudia Weikert

Die Schurkenschnapp AG**Band 1**

Ab 8 Jahren.

Die Freunde Pola und Miro gründen eine Detektivagentur, als Linus, einer ihrer Mitschüler, verschwunden ist und kurz darauf, wie im Krimi, ein Erpresserbrief auftaucht. Es wird demjenigen eine Belohnung von 2.000 Euro versprochen, der Linus findet. Höchst professionell machen sich Miro und Pola einen genauen Plan. Die Polizei scheint etwas überfordert zu sein. Bei der Übergabe des Lösegeldes verschwindet nicht nur der Entführer spurlos, sondern auch der Umschlag mit dem Geld.

Was ein großer gelber Plastikcontainer und der Schulkeller mit dem Fall zu tun haben, erzählt Martin Muser im ersten Fall der Schurkenschnapp-AG sehr spannend mit einer ordentlichen Prise Humor. So wird die Geschichte zu einem kleinen Pageturner. Das Ende wird selbstverständlich nicht verraten.



128 S., dtv 2024, € 13,00

Martin Muser

Illustrationen von Claudia Weikert

Die Schurkenschnapp AG räumt ab**Band 2**

Ab 8 Jahren.

Der zweite Fall der Schurkenschnapp-AG lässt nicht lange auf sich warten. Als Miro, Pola und Linus, der nun auch Mitglied der Detektivagentur ist, auf Klassenfahrt sind, haben sie prompt einen neuen Fall zu lösen. Im Casino gleich neben ihrer Unterkunft passieren seltsame Dinge. Ein Goldschlips hat eine Glückssträhne, eine Türsteherin macht dicht und im Keller verschwinden die Tageseinnahmen. Zum Glück sind Miro, Pola und Linus auf alles vorbereitet – und pokern hoch!

Martin Muser hat diese Krimis in kurze, spannende Kapitel gefasst. Kombiniert mit den humorvollen Schwarz-Weiß-Zeichnungen von Claudia Weikert sind diese Krimi-Bände ideal für Erstleser.

Glänzend erzählt und illustriert ist das ein Kinder-Krimi-Fest.

Christine Knödler, Süddeutsche Zeitung



126 S., dtv 2025, € 13,00

Birgit Schössow

Mit zahlreichen Illustrationen von der Autorin

Zoë**Ein Sommer voller Lügen/Leben**

Ab 9 Jahren.

Überraschend erben die Eltern von Zoë den Campingplatz am Silbersee vom verstorbenen Großonkel Karl. Kurz entschlossen zieht die Familie mit Zoë von Hamburg aufs Land. Ihre Eltern, in denen Künstlernaturen schlummern, renovieren mit Schwung den alten Platz und entdecken ganz neue Fähigkeiten an sich. Zoë begegnet dem ehemaligen Besitzer des Platzes, dem verstorbenen Urgroßonkel Karl, den aber nur sie sehen und hören kann. Der alte Mann wird ihr Freund und Ratgeber. Als die ersten schrägen und liebenswerten Sommergäste eintrudeln, hilft er ihr, die vielen unterschiedlichen Menschen zu verstehen. Plötzlich häufen sich Diebstähle auf dem Campingplatz. Die Suche nach dem Übeltäter bringt mehr als ein Geheimnis ans Licht. Mit von der Partie ist immer der irische Wolfshund Otto. Birgit Schössow, Autorin und Illustratorin, erzählt eine warmherzige Sommergeschichte mit kleinen Geheimnissen.



264 S., Peter Hammer Verlag 2026, € 18,00

Rike Patwardhan

Illustrationen von Regine Kehn

Der Sommer, als wir die Weltherrschaft übernahmen

Ab 9 Jahren.

Die Geschwister Fili, Karo und Jeps freuen sich, ohne ihre Eltern auf die winzige Nordseeinsel Wegeland zu ihrer Patentante Flora zu fahren. Tante Flora, neuerdings Bürgermeisterin der Insel, hat einen großen Plan. Sie möchte den Autoverkehr auf der Insel abschaffen und stattdessen Esel und Kutschen einsetzen. Die Dorfbewohner – aufgestachelt von Bauer Böckmann – rebellieren gegen die neuen Pläne. Als Tante Flora mit gebrochenem Bein ins Krankenhaus aufs Festland muss, nutzt der fiese Bauer Böckmann die Gelegenheit und zettelt eine Meuterei an. Plötzlich hängt alles an Fili, Karo und Jeps und ihren Freunden. Wird es ihnen gelingen, zwischen störrischen Eseln und aufmüpfigen Insulanern, die Bewohner der Insel von der Idee der autofreien Insel zu überzeugen?



192 S., Knesebeck 2026, € 16,00

Cornelia Franz

Bunt

Ab 10 Jahren.

In ihrem neuen Roman *Bunt* erzählt die renommierte Autorin Cornelia Franz von der Freundschaft zweier unterschiedlicher Jungen: Für Diego sind alle Geräusche mit Farben verbunden. Wo andere nur ein Lachen hören, ist das Lachen für Diego hellgrün. Synästhesie heißt der Fachbegriff für Diegos Wahrnehmung. Das kann sehr anstrengend sein. Oft wird ihm alles zu viel und er zieht sich zurück. Wie gut, dass er mit Ismael, dem Neuen in der Klasse, reden kann. Ismael ist farbenblind und kann daher ein bisschen verstehen, wie Diego sich fühlt.

Die zwei freunden sich schnell an, aber immer wieder gerät Diego in schwierige Situationen, wenn er Ismael decken muss, der seiner Basketballleidenschaft nachgehen will, obwohl seine Mutter das verboten hat. Schließlich steht die Klassenfahrt in die Lüneburger Heide an und eine dramatische Nachtwanderung mit gutem Ausgang bringt die Wendung.

Cornelia Franz erzählt unaufgeregt und feinfühlig eine Geschichte vom Schulalltag, in dem sich ‚Sonderlinge‘ zusammenfinden und einander bestens ergänzen. Sie schafft ein Bewusstsein dafür, dass nicht alle Gehirne gleich arbeiten, jeder Mensch andere Bedürfnisse und Begabungen hat. *Bunt* ist eine sensibel und vielschichtig erzählte Freundschaftsgeschichte.



160 S., Gerstenberg 2026, € 16,00

Annet Schaap

Mit Illustrationen von der Autorin

Aus dem Niederländischen von Eva Schweikart

Eliza und der Ruf der Schwäne

Von 12 bis 15 Jahren.



462 S., Thienemann 2026, € 16,00

Weit fort von hier, wohin die Schwalben fliegen, wenn wir Winter haben, wohnte ein König, der hatte elf Söhne und eine Tochter, Eliza.

So beginnt Hans Christian Andersens Märchen von den wilden Schwänen.

Die niederländische Autorin und Illustratorin Annet Schaap webt diesen Stoff in ihren neuen Roman *Eliza und der Ruf der Schwäne* ein, der in den USA Anfang des 20. Jahrhunderts spielt.

Eliza lässt sich in einer kleinen Stadt fünf Wörter auf ihr Bein tätowieren: James, Joshua, Elliot, Oliver, Billy. Fünf Namen – die ihrer Brüder, die angeblich tot sind.

Bei der Geburt ihres jüngsten Bruders Krekel starb die Mutter, weshalb der Vater seinen Sohn nie sehen wollte. Eliza kümmert sich um ihn. Die neue Frau des Vaters, eine Hexe, sorgt dafür, dass ihre fünf ältesten Brüder verschwinden. Eliza macht sich zusammen mit Krekel auf den Weg, um ihre Brüder zu finden und zu retten.

Dieses in den Niederlanden bereits preisgekrönte Kinderbuch ist ein poetischer Märchenroman, eine Abenteuergeschichte über Geschwisterliebe mit einer starken Heldin, die über sich hinauswächst.

Erin Entrada Kelly

Jetzt

ist die beste Zeit von allen

Von 11 bis 99 Jahren.

Die Originalausgabe ist in der Buchhandlung Winter erhältlich.

Jetzt ist die beste Zeit von allen heißt das neue Buch der Autorin Erin Entrada Kelly, die 2019 für ihren einfühlsamen Roman *Vier Wünsche ans Universum* mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde.

1999: Michael ist zwölf Jahre alt und macht sich um vieles Sorgen: um seine Mutter zum Beispiel, die zu viel arbeiten muss. Vor allem hat er Angst vor der bevorstehenden Jahrtausendwende, weil durch das 2000- Umstellungs-Problem alle Computersysteme versagen und die Welt ins Chaos stürzen! Um sich zu wappnen, hortet er in letzter Zeit heimlich unter seinem Bett Lebensmittel und anderes. Manche Sachen davon kauft er im Supermarkt.

Als er auf Ridge trifft, der sich nicht nur übermäßig für die Kultur der 1990er begeistert, sondern allen Ernstes behauptet, aus dem Jahr 2199 zu kommen, gerät alles durcheinander. Kann Ridge die Zukunft vorhersagen oder sie sogar beeinflussen?

Mit der Figur Ridge lässt die Autorin die gegenwärtige Zeit durch die Augen eines mehr als 180 Jahre später lebenden Jungen erleben, und stößt beim Leser und der Leserin die Reflexion an, selbst mit anderen Augen auf einiges heute Selbstverständliche zu gucken.

Kelly brilliert, wenn sie zeigt, dass der Schlüssel zum Überleben eines ungewissen Weges darin liegt, ihn in guter Gesellschaft zu gehen.

New York Times Book Review



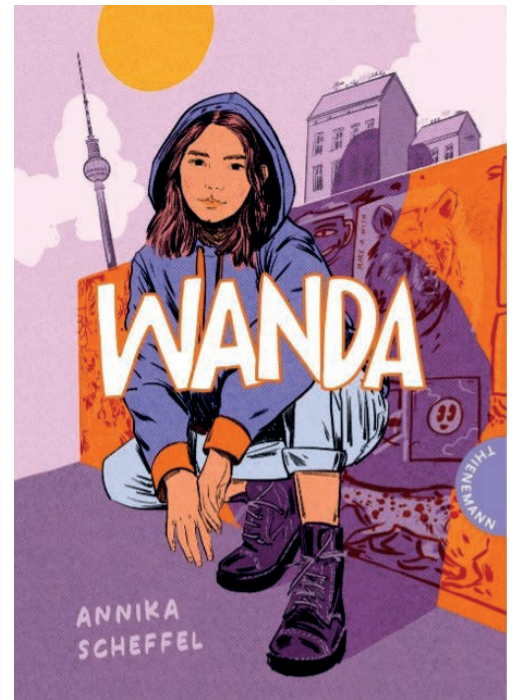
281 S., dtv 2026, € 16,00

Annika Scheffel

Wanda

Nominiert für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2026, Kategorie: Kinderbuch.

Ab 11 Jahren.



364 S., Thienemann 2025, € 15,00

Wanda ist fast 13, Waise, impulsiv und wird gerade von ihrer dritten Pflegefamilie wieder fortgeschickt. Sie entscheidet sich, nicht mehr ins Kinderheim zurückzukehren, wo sie ohnehin nur ein leeres Zimmer erwartet, seit ihre beste Freundin Toni erfolgreich in eine Familie vermittelt wurde. Sie nimmt ihr Leben selbst in die Hand und flieht in einer Sommernacht durch ein merkwürdig leeres Berlin. Zeitgleich mit Wanda ist eine alte Bärin auf der Flucht, die aus ihrem Zwinger ausgebrochen ist. Die Bärin bemerkt, dass sich das gesellschaftliche Klima verschlechtert hat.

Deshalb will sie fort. Und deshalb ist es für Wanda nicht leicht unterzutauchen, denn die Stadt wird wegen der ausgerissenen Bärin durchsucht. Im „Raum der Stille“ am Brandenburger Tor findet Wanda Schutz und begegnet anderen Außenseitern. Sie ist überzeugt, dass man die Dinge zum Besseren verändern kann, wenn man sie gemeinsam angeht. Und wie ihre Freundinnen und Freunde schließlich tatsächlich etwas bewegen, das ist ermutigend.

Die Autorin Annika Scheffel ist für ihre *Solupp*-Kinderbuchreihe bekannt. Mit ihrem Buch *Wanda* wurde sie für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2026 nominiert.

Annika Scheffel verwebt die authentische Großstadtkulisse mit magischen Elementen zu einer poetischen Geschichte über Herkunft, Verlust und Selbstbestimmung. Besonders außergewöhnlich ist, dass das sensible Thema – das Aufwachsen im Pflegesystem – mit literarischer Kraft, Empathie und Hoffnung erzählt wird. Wanda ist verletztlich und stark zugleich; ihre Suche nach einem Zuhause berührt tief und macht Mut. Die Sprache ist atmosphärisch und bildreich, die Figuren sind vielschichtig und warmherzig. Ein bewegendes, klug komponiertes Kinderbuch über Freundschaft, Mut und die Entscheidung, sich selbst zu retten.

Aus der Jurybegründung



Axel Scheffler (Illustrationen) / Julia Donaldson (Text)
 Aus dem Englischen übersetzt von Monika Osberghaus

38. S., Beltz 2026, € 16,00
 Erscheint am 24.09.2026

Die englische Originalausgabe erscheint am 10.9.2026 und ist in der Buchhandlung Winter erhältlich.

BUCHHANDLUNG WINTER
 Giesebrechtstr. 18
 10629 Berlin-Charlottenburg
 030-805 786 77
www.buchhandlungwinter.de

Ihre Bestellungen auch gerne an:
info@buchhandlungwinter.de